

Der Wolf im Naturpark Thal - Utopie oder Dystopie?



Betreuende Lehrpersonen:

Rosmarie Gerber

Beat Schuler

Klasse: TALS2

BBZ Olten

Severin Walser

Thuemweg 103

4712 Laupersdorf

Tim von Burg

Weyackerweg 650

4712 Laupersdorf

Abgabetermin:

11.03.2016

Fabio Franz

Chälenstrasse 25

4654 Lostorf

Jonas von Burg

Weyackerweg 650

4712 Laupersdorf

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Biologie und Ökologie	3
2.1. Morphologie	3
2.2. Verbreitung und Lebensraum	5
2.3. Organisation und Sozialstruktur	6
2.4. Der Wolf im Thal	8
2.5. Fazit aus biologischer und ökologischer Sicht	10
3. Rechtliche Rahmenbedingungen	10
3.1. Unterschiede zwischen dem alten und dem aktuellen Konzept Wolf	11
3.2. Unterstützungsbeiträge des BAFU für Herdenschutzmassnahmen	15
3.3. Organisationsstruktur: Akteure und ihre Rollen im Wolfsmanagement	16
3.4. Herdenschutz	20
3.5. Abschusskriterien: Wann knallt's?	22
4. Politische Rahmenbedingungen	24
4.1. Umfrage	24
4.2. Meinung der betroffenen Interessengruppen	29
4.3. Politik	32
5. Mythos und Geschichte	35
6. Schlusswort	40
7. Quellenverzeichnis	42
8. Ehrlichkeitserklärung	44
9. Anhang	45
9.1. Arbeitsjournal	45
9.2. Interview Serge Allemann	60
9.3. Interview Edgar Kupper	62
9.4. Interview Naturpark Thal (Michael Bur)	64
9.5. Interview Beat Künzli	66
9.6. Interview Gabriela Weber	67
9.7. Interview Urs Ackermann	69
9.8. Interview BAFU (Caroline Nienhuis)	70

1. Einleitung

Die Themensuche gestaltete sich anfangs, aufgrund der vielseitig interessierten Gruppenmitglieder eher schwierig. „Die Jagd im Allgemeinen“ war die erste ernsthafte Idee, scheiterte jedoch an der Form der Umsetzung. Aufbauend auf ein Thema mit biologischem Aspekt führte uns Frau Gerber auf die Fährte des Wolfes. Da der Wolf seit jeher stark polarisiert und seine Einwanderung in die Schweiz auch auf politischer Ebene heiss diskutiert wird, konnten wir uns eine Arbeit über dieses Grossraubtier durchaus vorstellen. Aufgrund der Herkunft von drei Gruppenmitgliedern, welche im Naturpark Thal wohnhaft sind, übertrugen wir das Thema Wolf mit der folgenden Fragestellung auf den Solothurner Jura:

Ist ein Wolfsvorkommen im Naturpark Thal unter Berücksichtigung der biologischen, rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen möglich?

Zusätzlich zu diesen drei Aspekten werden die Auswirkungen von Märchen und Fabeln und des menschlichen Urinstinktes auf das heutige Bild des Wolfes untersucht. Die biologischen Rahmenbedingungen wie Ansprüche des Wolfes an ein Territorium oder das lokale Nahrungsvorkommen, werden mithilfe von entsprechender Literatur recherchiert und mit den gegebenen Bedingungen verglichen. Aus Sicht der rechtlichen Rahmenbedingungen wird die aktuelle Rechtsgrundlage untersucht und ermittelt, ob bereits spezielle Richtlinien, welche das Wolfsmanagement in der Schweiz regeln, existieren. Um diese Fragen zu klären, werden Befragungen von Fachleuten auf Bundes- und Kantonsebene durchgeführt. Der politische Teil dieser Arbeit sollte nicht nur lokale Parteien berücksichtigen, sondern von der Meinung der regionalen Bevölkerung über jene der betroffenen Interessengruppen, wie Jagd und Landwirtschaft, bis zur Haltung öffentlicher Institutionen gegenüber dem Wolf im Thal, reichen. Die verschiedenen Meinungen werden durch eine Umfrage sowie Befragungen und Interviews abzubilden versucht. Die Bedeutung des Mythos Wolf und dessen Geschichte werden durch historische Quellen zu ergründen versucht und auf die gegenwärtigen Emotionen, welche das Raubtier Wolf in uns Menschen weckt, übertragen. Schlussendlich wird ein Fazit gezogen, ob es in Zukunft möglich sein wird, dass wieder Wölfe über die Jurahöhen streifen.

In den jeweiligen Hauptteilen wurde auf folgende Hauptinformationsquellen zurückgegriffen:

Biologie/ Ökologie und Mythos Wolf

- *Okarma, Henryk/ Langwald, Dagmar: Der Wolf. Ökologie, Verhalten, Schutz. Berlin (Parey), 1. Auflage 2002*
- *Zimen, Erik: Der Wolf. Mythos und Verhalten. Wien (Meyster), 1. Auflage 1978*

Rechtliche Rahmenbedingungen

- *BAFU (Bundesamt für Umwelt), Konzept Wolf 2010*
- *BAFU (Bundesamt für Umwelt), Konzept Wolf Schweiz 2016*

Namen von Institutionen oder eidgenössischen Behörden, welche im gesamten Hauptteil vorkommen, werden durch folgende Kürzel ersetzt:

- *Bundesamt für Umwelt* **BAFU**
- *Naturpark Thal* **NPT**

2. Biologie und Ökologie

Der Wolf (*lat. canis lupus*) gehört zu der Ordnung der Raubtiere aus der Familie der Hunde. Wölfe waren während ca. 100'000 Jahren in weiten Teilen der Welt verbreitet, bis im 19. Jahrhundert durch den Menschen jedoch stark dezimiert oder sogar ausgerottet. Mittlerweile steht der Wolf unter internationalem Schutz, welcher durch die Berner Konvention geregelt ist. Um zu ermitteln, ob der Naturpark Thal die Kriterien für einen „wolfsfreundlichen“ Lebensraum erfüllt, müssen zu allererst die Bedürfnisse und Vorlieben des Wolfs definiert werden. Dazu werden unter der Rubrik Biologie und Ökologie die wichtigsten Eckdaten des Wolfes aufgezeigt und der Naturpark Thal als Lebensraum aus Sicht dieses Grossraubtiers analysiert.

2.1. Morphologie

Äusseres Erscheinungsbild

Der Wolf ist ein Beutegreifer. Dies bedeutet, dass er andere Tiere töten und verspeisen kann, die bedeutend grösser sind als er selber. Sein Körperbau ist dafür perfekt geeignet. Mit seinem langen Rumpf, einem schmalen und hohen Brustkasten und seinen langen Beinen ist er der geborene Jäger.

Seine langen Beine ermöglichen dem Wolf eine schnelle Fortbewegung. Wölfe erreichen Geschwindigkeiten von bis zu 70 Kilometern pro Stunde. Auch das Zurücklegen von langen Distanzen, oder das Gehen durch hohen Schnee, stellen keine Probleme für den Wolf dar. Da sich die Vorder- und Hinterbeine derselben Körperseite auf einer Linie bewegen, ist der Wolf in der Lage, gerade in hohem Schnee seiner eigenen Spur zu folgen. Mit dieser Technik können die Tiere somit lebenswichtige Energie sparen, was gerade in der kalten Jahreszeit von Vorteil ist.

Der Kopf des Wolfes ist verhältnismässig gross. Seine Stirn ist breit, die Ohren eher kurz und die Augen setzen schräg an. Der buschige Schwanz misst etwa ein Drittel der Körperlänge und wird fachsprachlich auch als Rute bezeichnet.

Der Wolf ist aufgrund seiner Körpermasse der grösste Vertreter der Familie der Hundeartigen. Die Körperlänge liegt bei mitteleuropäischen Wolfsmännchen (Rüden) zwischen 105 cm und 140 cm, die der Weibchen (Fähen) zwischen 97 und 124 Zentimeter. Die Körperhöhe wird vom Fuss bis zur Schulter gemessen und beträgt zwischen 60 und 90 Zentimeter.

Seine Körpermasse wie auch sein Gewicht, können sehr stark variieren. Der normale Schnitt des Körpergewichts bei mitteleuropäischen Wölfen liegt bei den Rüden zwischen 43 und 46 Kilogramm und bei den Fähen zwischen 36 und 39 Kilogramm. Der schwerste Wolf, der in der damaligen UdSSR erlegt wurde, wog beispielsweise über 80 Kilogramm. Generell gilt, je weiter nördlich die Wölfe leben, desto schwerer werden sie.

Wölfe können sehr unterschiedlich gefärbt sein, in Mitteleuropa überwiegt jedoch die graue Farbe. Die im Winter bis zu 6.6 Zentimeter dicke Fellschicht schützt den Wolf ausgezeichnet vor starker Kälte. Das Fell setzt sich aus drei verschiedenen Haararten zusammen, die in Büscheln wachsen und sich in Reihen, sogenannten Strähnen anordnen. Diese spezielle Anordnung sorgt besonders auf dem Rücken für exzellenten Wasser- und Schneeschutz. Dort liegen die langen Haare ähnlich wie Dachziegel, vom Nacken bis zum Schwanzansatz, übereinander und schützen den Körper vor Nässe. Dieselben Nackenhaare sträubt der Wolf bei Aggressionen oder Drohungen, wie wir das von Hauskatzen kennen.

Anatomie

Der Wolf ist ein Wirbeltier. Seine inneren Organe werden durch das Skelett zusammengehalten und geschützt. Die hinteren Gliedmassen sind über das Becken, die vorderen über das Schulterblatt mit der Wirbelsäule verbunden.

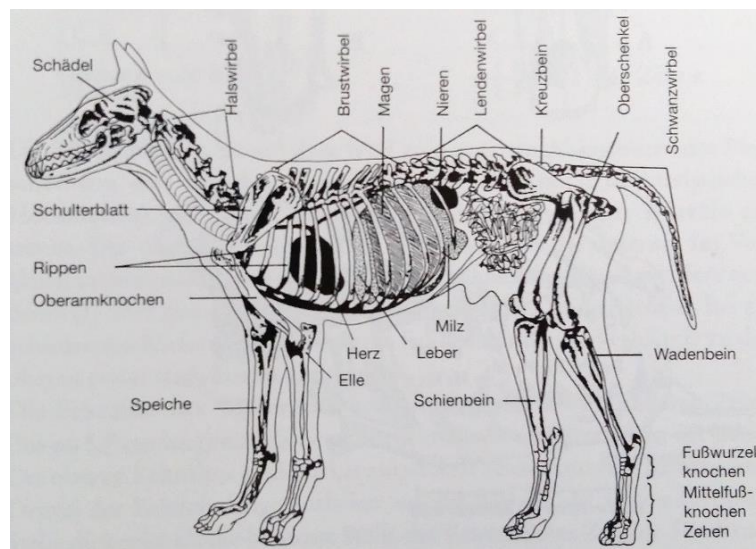


Abbildung 2 Anatomie

Die inneren Organe sind wie bei allen Fleischfressern eher einfach aufgebaut. Der Wolf besitzt eine Zunge mit rauer Oberfläche, die ihm das Auflecken von Wasser ermöglicht. Dies aus dem Grund, da der Wolf keinen Unterdruck in der Mundhöhle aufbauen kann und somit nicht in der Lage ist, Flüssigkeiten aufzusaugen. Es folgt eine sehr dehnfähige Speiseröhre, die das Schlucken von grossen Fleischstücken ermöglicht. Der aus einer einzelnen Kammer bestehende Magen des Wolfes ist mit einem Fassungsvermögen von bis zu neun Litern verhältnismässig sehr gross. Dadurch können Wölfe in kurzer Zeit grosse Mengen an Nahrung zu sich nehmen. Fleischnahrung ist reich an Nährstoffen und erfordert im Gegensatz zu Pflanzennahrung keine komplizierte Aufspaltung, weswegen auch die Gedärme des Wolfes kurz und simpel aufgebaut sind.

Die Bauchhöhle wird durch das Zwerchfell vom Brustkorb getrennt, in dem sich das Herz und die Lungen befinden. Das Wolfsherz ist enorm leistungsfähig und die Lunge ist asymmetrisch aufgebaut.

Der Wolf hat wie fast alle Säuger ein Milchgebiss, das sich während den ersten acht bis neun Lebensmonaten schrittweise in das Dauergebiss umwandelt. Ein voll ausgebildetes Dauergebiss besitzt 42 Zähne. Die Schneidezähne dienen zum Abschaben des Fleisches von den Knochen, während die markanten Eckzähne dem Wolf das Festhalten seiner Beute ermöglichen. Zusätzlich sind sie seitlich abgeflacht und in Richtung des Rachens gekrümmt, um den Deformationskräften, welche beim Reissen einer Beute auftreten, entgegenzuwirken.

2.2. Verbreitung und Lebensraum

Wölfe sind hinsichtlich der Umwelt sehr anpassungsfähig. Dies unterstreicht die Tatsache, dass sich die ursprüngliche geographische Verbreitung über die Hälfte unseres Planeten erstreckte.

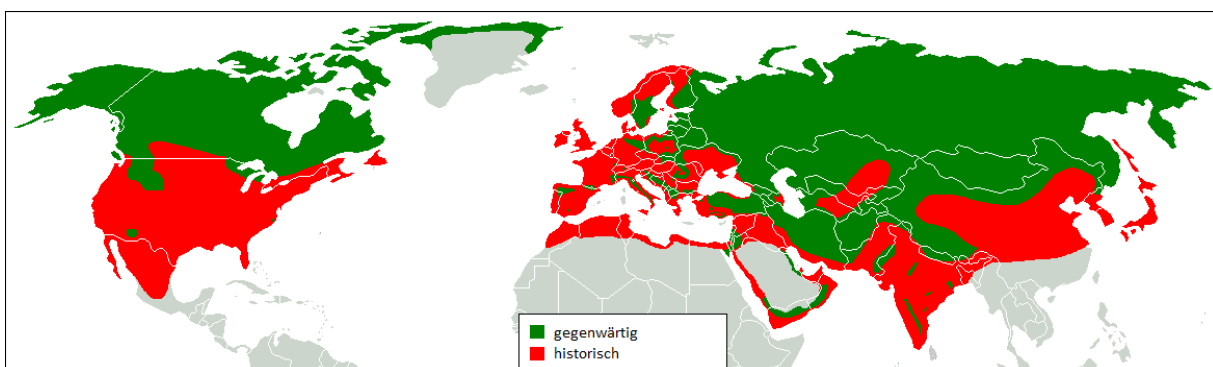


Abbildung 3 Bild Verbreitung und Lebensraum

Den Wolf trifft man heute noch von den Wüsten Nordamerikas bis in die arktische Tundra an. Die vorherrschende Vorstellung, dass der Wolf ein Waldtier sei, ist also falsch. Jedoch wurde er in Europa, in der Zeit der Entwicklung von Land- und Weidewirtschaft, je länger je mehr in die Wälder verdrängt. Allgemein bevorzugt er Gebiete mit Gewässern und einem ausreichenden Nahrungsangebot.

In weiten Teilen seines ehemaligen Verbreitungsgebietes, vorwiegend aber in Nordamerika und im Westen Europas, wurde der Wolf vom Menschen ausgerottet. Neben der Jagd auf den Wolf führten auch erhebliche Eingriffe in die Landschaft und in die Bestände der Beutetiere des Wolfes zur lokalen Ausrottung. Grosse zusammenhängende Populationen beschränken sich heute auf Kanada, Russland, Sibirien, Osteuropa und die Mongolei. Obwohl der Wolf seit dem 19. Jahrhundert in Nord- und Mitteleuropa, den USA, Mexiko und Japan als ausgerottet gilt, wird er nicht als bedroht eingestuft. Zwischen 2009 und 2013 lebten rund 12'000 bis 18'000 Tiere in Europa, wobei die Bestände in der Ukraine und in Russland nicht berücksichtigt wurden. Ein weltweiter Bestand konnte bis heute nicht erhoben werden, da die Zahlen aus einigen Ländern zu ungenau sind.

Seit 1970 steht der Wolf international unter hohem Schutz und eine direkte Jagd ist vielerorts verboten. Dennoch wird er in weiten Teilen seines Verbreitungsgebietes aktiv verfolgt. Die Gründe für die Bejagung reichen von der Wilderei über Konflikte mit Nutztierhaltern bis zu den Sagen und Mythen, welche über den Wolf existieren.

2.3. Organisation und Sozialstruktur

Räumliche Organisation

Gebiete mit Wolfspräsenz sind meist territorial organisiert. Das heisst die Gebiete sind in mehrere Reviere aufgeteilt, welche jeweils durch ein Wolfsrudel besetzt sind. Das Territorium fungiert für ein Rudel gleichzeitig als Jagd- sowie Aufenthaltsgebiet. Die Grössen dieser Reviere sind sehr unterschiedlich und hängen von der Grösse der Gruppe, der Jahreszeit und dem Nahrungsvorkommen ab.

In der Regel sind die Territorien im Sommer kleiner als im Winter. Die Fütterung der Jungen zwingt die Wölfe immer wieder in ihr Rückzugsgebiet oder zu ihrer Höhle zurück. Zudem ist das Nahrungsangebot im Sommer besser, wodurch kleinere Distanzen für die Nahrungsbeschaffung zurückgelegt werden müssen. Um Eindringlingen, besonders anderen Rudeln, zu zeigen, dass das Revier besetzt ist, grenzen Wolfsrudel ihre Territorien durch Duft-, Harn- oder Kotmarkierungen ab. Wölfe können auf fünf Kilometer Entfernung eine Beute oder eine Duftmarke erkennen und unterscheiden, ob der Harn von einem Mitglied des Rudels oder einem fremden Eindringling stammt. Kontakte mit fremden Artgenossen werden wenn möglich vermieden, da sie in den meisten Fällen in blutigen Revierkämpfen enden. Die Markierung des Territoriums übernimmt vielfach ein ranghohes, dominantes Männchen. Je stärker der Duft der Markierung, desto aktueller ist sie und desto stärker wird das abgegrenzte Revier gemieden.

Eine weitere Methode um das eigene Revier zu kennzeichnen, ist das in aller Welt bekannte und schauerlich anzuhörende Heulen der Wölfe. Da das Heulen mehrere Kilometer weit gehört werden kann, können auf diese Art zufällige Begegnungen mit anderen Rudeln vermieden werden. Nebst dem Kundtun des Besitzanspruchs auf das eigene Revier, dient das Heulen auch als internes Kommunikationsmittel und verstärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Rudels.

Sozialstruktur

Wölfe organisieren sich in Gruppen von mehreren Tieren, so genannten Rudeln. Die Definition eines Rudels lautet folgendermassen:

- *„Die grundlegende soziale Einheit in der Gesellschaft der Wölfe ist die Gruppe der zusammen wandernden, jagenden, fressenden und sich erholenden Individuen: Rudel genannt. Das Rudel ist ein Familienverband, der sich gewöhnlich aus einem reproduzierenden Paar und dessen Nachkommenschaft desselben Jahres oder vorhergehender Jahr zusammensetzt.“ (Der Wolf, Henryk Okarma/ Dagmar Langwald, S. 54 – S.55)*

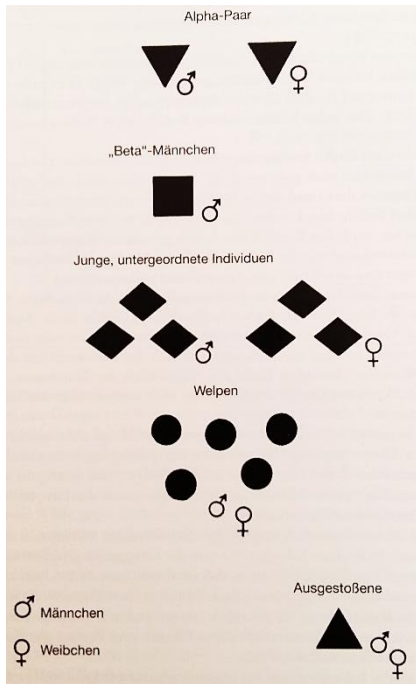


Abbildung 4 Sozialstruktur

Ein normales Rudel wird von zwei bis zwanzig Tieren gebildet. Innerhalb dieser Gemeinschaft bestehen ein sehr starker Zusammenhalt und eine strenge Rangordnung, welche auf der Abbildung links ersichtlich ist. An der Spitze des Rudels steht das Alpha-Paar. Nebst der Leitung des Rudels haben die Alpha-Paare als einzige Tiere des Rudels das Recht, sich fortzupflanzen. Falls der Alpharüde sich der Paarung entzieht, springt der Betarüde ein. Aus einem Rudel ausgestossene Tiere, welche Anschluss an eine neue Gruppe suchen, befinden sich anfangs zuunterst in der Hierarchie.

Neue Rudel bilden sich aus zwei geschlechtsreifen Einzeltieren, welche ihre ursprünglichen Rudel verlassen haben. Nach zwei Jahren, in denen sich das Alphapaar jeweils erfolgreich fortgepflanzt hat, umfasst das Rudel nun das Elternpaar, die einjährigen Jungwölfe und der jüngste Nachwuchs. Nachdem die einjährigen Jungwölfe die Geschlechtsreife erlangen, verlassen sie die Gruppe und bilden ihrerseits neue Rudel. Die Gründe weshalb die Jungwölfe ihr Rudel verlassen, können vielfältiger Natur sein. Beobachtungen zeigen, dass oft dieselben Tiere, welche in der Hierarchie des Rudels ganz unten stehen, die Gruppe verlassen.

Sozialverhalten

Im Allgemeinen sind Wölfe sehr soziale Tiere mit einer starken Bindung zu ihren Rudelmitgliedern. Aus diesem Grund ist der normale Alltag eines Rudels meist von Harmonie und Ordnung geprägt. Verantwortlich für das Klima innerhalb der Gruppe sind, wie bereits erwähnt, die Tiere, welche in der Hierarchie zuoberst stehen. Die Harmonie beruht hauptsächlich auf der offenen Kommunikation untereinander, welche über optische und akustische Signale erfolgt. Daraus folgt, dass die Körperhaltung und die Laute für die Wölfe von grosser Bedeutung sind, um ihr jeweiliges Gegenüber richtig einzuschätzen.

Kommunikation

Es gibt fast unzählige Verhaltensweisen und Signale der Tiere innerhalb einer Gruppe, die als klare Indikatoren für die soziale Stellung gelten. Wie der Mensch kommunizieren auch Wölfe untereinander oft mithilfe ihrer Mimik. Die verschiedenen Gesichtsausdrücke, wie auch die Haltung der Ohren oder des Schwanzes, geben klare Hinweise auf den momentanen Gefühlszustand des Tieres. Eine weitere Art der Kommunikation sind verschiedene Lautäusserungen wie Knurren, Winseln, Bellen oder Heulen. Das Heulen des Wolfes ist wie folgt definiert:

- *„Die Beschreibung des Heulens ist so unterschiedlich wie die Einstellung des Menschen zu den Wölfen: von einer düsteren, unheimlichen, begehrliehen Mörderstimme bis zum klangvollen, hoffnungsvoll-schönen Lied. Etwas weniger romantisch kann das Heulen als ein langer tiefer und ergreifender Ton (Frequenz: 150 bis 780 Hz) beschrieben werden. Er kann von etwa einer halben Stunde bis zu 11 Sekunden dauern.“ (Der Wolf, Henryk Okarma/ Dagmar Langwald, S. 66 – S.67)*

Jagdverhalten

Über das Verhalten von Wölfen während der Jagd könnte problemlos ein ganzes Buch geschrieben werden. Die jeweiligen Techniken und Vorgehensweisen sind abhängig von der Grösse des Rudels, des Beuteschemas und der Jahreszeit. Grössere Säugetiere wie Elche oder sogar Bisons, werden vom Rudel gemeinsam gejagt. Das Beutetier wird bis zu seiner Erschöpfung verfolgt und anschliessend mit gezielten Bissen in den Hals und in die Luftröhre getötet. Die bevorzugte Beute der Wölfe in unseren Breitengraden ist das Rotwild. Im Kanton Graubünden wurde schon mehrmals ein einzelner Wolf bei der Jagd auf Rothirsche beobachtet: Aus einem Hinterhalt überraschte der Wolf das Rotwild und verfolgte anschliessend seine Beute. Mit gezielten Bissen in die Läufe des ausgewählten Beutetiers, verunmöglichte er dessen Flucht und tötete es anschliessend.

Der Nahrungsbedarf eines ausgewachsenen Tieres mit einem durchschnittlichen Gewicht von 40 Kilogramm beziffert sich auf sechs bis acht Kilogramm Fleisch pro Tag.

2.4. Der Wolf im Thal

Nach der Einführung in die Welt des Wolfes stellt sich nun die Frage, ob der Naturpark Thal, aus rein biologischer und ökologischer Sicht, ein geeigneter Lebensraum für den Wolf darstellen könnte. Die wichtigsten Faktoren für eine Einwanderung sind sicher das Nahrungsangebot, sowie die Rückzugsmöglichkeiten und die Beschaffung des Lebensraums. Im folgenden Teil wird das Gebiet des Naturparks Thal als potentieller Lebensraum für Wölfe analysiert, und durch Fachpersonen von Bund und Kanton bewertet.

Der Bezirk Thal bietet laut den offiziellen Angaben der Forstbetriebe und Gemeinden eine Waldfläche von über 44.3 km². Im Kanton Solothurn von 316 km² mit Wald bedeckt, im Kanton Jura sind es sogar 372.5 km². Bei diesen Flächen handelt es sich selbstverständlich nicht immer um zusammenhängende Wälder. Da jedoch ein Grossteil der Juraketten durchgehend bewaldet ist, könnten die lokalen Wälder rein flächenmässig mehrere Wölfe beherbergen. Frau Dr. Caroline Nienhuis, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bundesamts für Umwelt, äussert sich dazu folgendermassen:

- *„Da kann ich keine eindeutige Prognose abgeben. Man hatte schon Wölfe im Jura, die können dort jederzeit auftauchen. Im Übrigen sind solche „Wolfswanderungen“ nicht absehbar und nicht genau zu prognostizieren. Auch ein Rudel ist nicht ausgeschlossen, die Rückzugsmöglichkeiten wären ja durchaus vorhanden.“ (INT CN)*

Der Rothirsch stellt in der Schweiz die Hauptnahrung für den Wolf dar. Da sich im Naturpark Thal das Rotwild nur langsam etabliert und die Rehbestände durch die grossen Luchsvorkommen besonders im hinteren Thal stark abgenommen haben, befragten wir den Jagdverwalter des Kantons Solothurn, Marcel Tschan, ob die aktuelle Nahrungssituation für den Wolf ausreicht.

- *Ein kleines Gebiet wie ein Jagdrevier oder eine Region wie das Thal werden immer nur Teil des Streifgebiets eines Einzelwolfes oder eines Rudels sein. Wölfe und Luchse schlagen ihre Beute auch nicht auf einem zu kleinem Gebiet, sondern wechseln die Jagdgründe und ihre Bewegungen sind deshalb sehr raum- und logischerweise auch kantonsübergreifend. Für Wölfe resp. Wolfsrudel fehlt jedoch in weiten Teilen des Juras das Hauptbeutetier, der Rothirsch, was vielleicht mit ein Grund sein kann, dass sich der Wolf noch nicht zahlreicher und regelmässiger bei uns aufhält. Der Bestand von Rehen und Gämsen ist eher im Zusammenhang mit dem Luchs relevant.“ (INT MT)*

Anschlussgebiete

Es herrscht grundsätzlich die Meinung vor, dass das Mittelland eine zu grosse Hürde für Einzeltiere aus dem Alpenraum darstellt, um in den Jura zu gelangen. In der Realität sieht die Lage jedoch anders aus. In Frankreich existieren bereits grosse Vorkommen, welche sich entlang der französischen Alpen langsam aber sicher der Region Genf und somit dem Jura entgegenbewegen. Auch im Schwarzwald wurden in den letzten Jahren mehrere Nachweise von Wölfen erbracht. Diese Tiere stammten zum Teil auch aus dem Rudel, das am Calanda GR lebt.

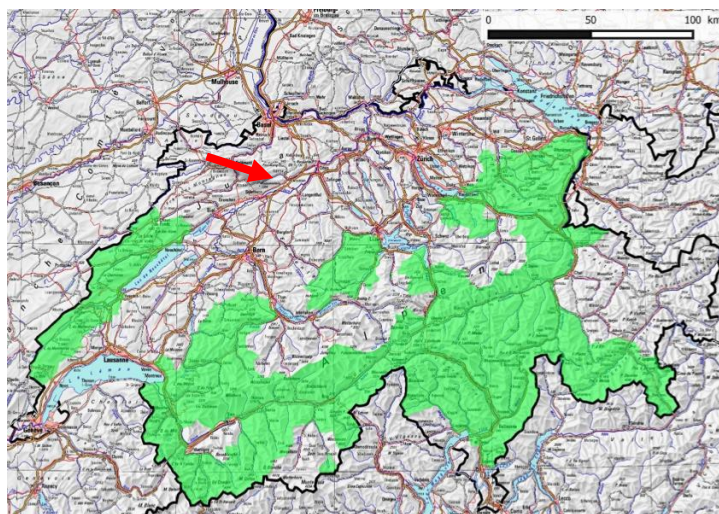


Abbildung 5 Gebiete mit Wolfspräsenz (Schweiz)

Dieses Bild, welches das BAFU (Bundesamt für Umwelt) veröffentlichte, zeigt sämtliche Gebiete in denen der Wolf mithilfe einer Fotofalle oder einer DNA-Analyse nachgewiesen worden ist. Der Naturpark Thal, mit einem roten Pfeil gekennzeichnet, liegt also nur zwischen 30 und 45 Kilometern von Gebieten mit Wolfsnachweisen entfernt.

2.5. Fazit aus biologischer und ökologischer Sicht

Die Tatsache, dass Wölfe in kurzer Zeit sehr grosse Distanzen zurücklegen können, zeigt, dass mit einem Auftauchen im Solothurner Jura jederzeit gerechnet werden muss. Als Beispiel wurde ein Wolf aus dem Calanda-Gebiet GR in der Nähe der 230 Kilometer entfernten Stadt Freiburg in Deutschland überfahren. Zudem weiss man aus Erfahrungen in Frankreich und Italien, dass sich der Wolf sehr schnell ausbreitet, sobald sich erste Rudel erfolgreich etabliert haben. In der Schweiz existieren aktuell bereits zwei Rudel: Eines wie erwähnt am Calanda-Massiv im Graubünden und das andere im Valle Morobio im Tessin. Dennoch ist es unwahrscheinlich, dass sich in absehbarer Zeit ein Rudel im Thal ansiedeln wird. Dafür sind die Wolfsbewegungen in der ganzen Region viel zu gering und das entsprechende Nahrungsangebot ist ebenfalls zu knapp. Die Möglichkeit, in Zukunft jedoch vermehrt Einzelwölfe im Solothurner Jura nachweisen zu können, besteht jedoch. Dazu abschliessend die Antwort von Marcel Tschan, kantonaler Jagdverwalter SO, auf die Frage, ob es in Zukunft möglich sei, einem Wolf im Naturpark Thal zu begegnen:

- *„Ja, ich halte dieses Szenario sogar für sehr wahrscheinlich. Wölfe können grundsätzlich von allen Seiten in den Kanton Solothurn einwandern, da sie in der Lage sind, sehr weite Strecken zurückzulegen und auch problemlos Siedlungsgebiete überqueren können. Dies hat beispielsweise ein Jungwolf aus dem Calanda-Rudel gezeigt; er wurde bei Schlieren im Kanton ZH von einem Zug überfahren. Bis in den Jura wäre es also nicht mehr weit gewesen.“ (INT MT)*

3. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Zusammenleben zwischen Mensch und Wolf werden durch das „Konzept Wolf Schweiz“ des Bundesamtes für Umwelt geregelt. Falls der Wolf also tatsächlich in den Naturpark Thal zurückkehrt, sind die rechtlichen Rahmenbedingungen durch dieses Konzept gegeben. Diese Vollzugshilfe wird laufend aktualisiert, da vorwiegend politische Entscheide des Parlamentes neue Praktiken und Vorgehensweisen verlangen. Die aktuellste Version stammt vom 19 Januar 2016 und diese wird dem Leser auf den folgenden Seiten näher gebracht.

Das Konzept Wolf vom 19. Januar 2016...

- ...ist eine Vollzugshilfe des BAFU.
- ...garantiert den rechtskonformen Vollzug nach Bundesrecht.
- ...wird durch das BAFU wenn nötig, laufend optimiert und angepasst.
- ...unterstützt eine einheitliche Vollzugspraxis auf nationaler Ebene.

3.1. Unterschiede zwischen dem alten und dem aktuellen Konzept Wolf

Zum Zeitpunkt, in welchem unsere Arbeit begann, mussten wir uns zwangsläufig mit dem Konzept Wolf auseinandersetzen. Just als die Analyse abgeschlossen war und die Fragen zum Konzept notiert waren, veröffentlichte das BAFU am 19. Januar 2016 eine aktualisierte Version. Es war klar, dass nun der gesamte Prozess von vorne beginnen musste, da diese Arbeit vorwiegend zukunftsgerichtet ist. Interessant war zu sehen, welche Hauptunterschiede zwischen den beiden Versionen bestehen. Es wurde versucht, den Ursachen dieser Änderungen auf die Schliche zu kommen. Um offene Fragen lückenlos zu klären, wurde am 17. Februar ein Interview mit Frau Dr. Caroline Nienhuis, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim BAFU, durchgeführt, deren Antworten in den folgenden Teil eingebunden werden. Diese sind jeweils mit dem Kürzel (*INT CN*) gekennzeichnet.

Grundtenor der Konzepte Konzept Wolf 2010

In der alten Version ist deutlich spürbar, dass der Wolf nicht sehr willkommen ist in der Schweiz. Man befürchtete vor allem Konflikte und Probleme zwischen Wolf und Mensch und ging nicht von einem problemlosen Zusammenleben aus. Ein Grund dafür ist wohl, dass sich seit 2010 am Calanda-Massiv im Bündnerland, das erste Wolfsrudel der Schweiz gebildet hat. Die Verunsicherung innerhalb der Bevölkerung ist spürbar und schlägt sich offensichtlich auf die Zielformulierungen im Konzept Wolf nieder.

- „ Überall wo Wölfe wieder einwandern, entstehen in den betroffenen Regionen in jeder dieser Phasen typische Probleme und Konflikte...“ (KW 2010, S.2)
- „In den letzten Jahren sind regelmässig Wölfe aus Italien in die Schweiz eingewandert und haben Nutztiere gerissen. Einzelne Nutztierhalter erlitten dabei grosse Schäden.“ (KW 2010, S.2)
- „...die Rahmenbedingungen schaffen, um die Probleme zu minimieren, welche zwischen Menschen mit ihren Aktivitäten (Landwirtschaft, Jagd, Freizeit, Tourismus etc.) und Bedürfnissen sowie der Anwesenheit von Wölfen entstehen können.“ (KW 2010, S.3)

Konzept Wolf 2016

Die Schreibweise und Formulierung der aktuellen Version vermittelt hingegen den Eindruck, dass vermehrt der Wolf im Mittelpunkt steht und nicht der Mensch. Das Ganze präsentiert sich deutlich „wolfsfreundlicher“ als die alte Version. Eine Vermutung ist, dass der erfolgreiche Einsatz von Herdenschutzmassnahmen und die damit verbundene Erkenntnis, dass ein Zusammenleben zwischen Mensch und Wolf in der Schweiz möglich ist, eine Ursache dieser „neuen“ Offenheit gegenüber dem Wolf ist. Erfolgreiche Beispiele dafür sind die Wolfsrudel am Calanda-Massiv GR und im Valle Morobio TI. Trotzdem hat es der Wolf besonders im Parlament schwer, seinen Platz zu verteidigen. Stellvertretend wird auf die Entscheidung der UREK (Kommissionen für Umwelt, Raumplanung und Energie) vom 4. Februar 2016 verwiesen, welche eine Motion gutgeheissen hat, die den Wolf als ganzjährig jagdbare Art ohne Schonzeiten einstufen will. Möglicherweise ist die „wolfsfreundliche“ Gestaltung des Konzepts Wolf eine präventive Massnahme des BAFU, um den rechtlichen Status des Wolfes gegenüber den Gegnern aus der Politik zu stärken.

- *„...ein Zusammenleben von Menschen und Wölfen unter bestimmten Voraussetzungen in der Schweiz möglich ist.“ (KW 2016, S. 7)*
- *„...Voraussetzungen in der Schweiz sind geschaffen, damit Wölfe in der Schweiz leben und sich als Teil einer Alpenpopulation reproduzieren können.“ (KW 2016, S.7)*
- *„...Kenntnisse über die Lebensweise des Wolfes sind in der Bevölkerung bekannt und seine wichtige Funktion als Prädator ist anerkannt.“ (KW 2016, S.7)*
- *„...Konflikte mit der Landwirtschaft, dem Jagdwesen, dem Tourismus und der betroffenen Bevölkerung sind minimiert.“ (KW 2016, S.7)*
- *„...Die Kantone sorgen dafür, dass die Öffentlichkeit über die Lebensweise des Wolfs, seine Bedürfnisse und seinen Schutz ausreichend informiert wird.“ (KW 2016, S.10)*

Aufteilung in Kompartimente

Da es sich äusserst schwierig gestaltet, das Wolfsmanagement zentral zu koordinieren, wird die Schweiz in mehrere Teilgebiete, sogenannte Kompartimente aufgeteilt. Pro Kompartiment ist jeweils eine IKK (Interkantonale Kommission), welche aus einem Vertreter des BAFU und einem Vertreter des Kantons besteht, für das Wolfsmanagement zuständig. Die Aufgaben zwischen BAFU, Kantonen und IKK sind jeweils klar aufgeteilt und werden im weiteren Verlauf dieses Kapitels noch näher erläutert. Verallgemeinert kann man sagen, dass durch das Management in Kompartimenten differenziertere Lösungen möglich sind und man schneller auf Veränderungen reagieren kann, sprich flexibler ist. Im neuen Konzept fand jedoch eine Änderung der Aufteilung statt, welche im folgenden Teil analysiert wird.

Situation Konzept Wolf 2010

- Die Schweiz wird in 8 Kompartimente aufgeteilt. Massgeblich für die Grenzen waren aber nicht Kantons Grenzen, sondern die Wolfsvorkommen in den entsprechenden Gebieten. Durch das Aufteilen in mehrere Kompartimente versucht man die Handhabung der einzelnen Gebiete zu verbessern, sowie die Massnahmen gezielter anzuwenden. (KW 2010, S.10)

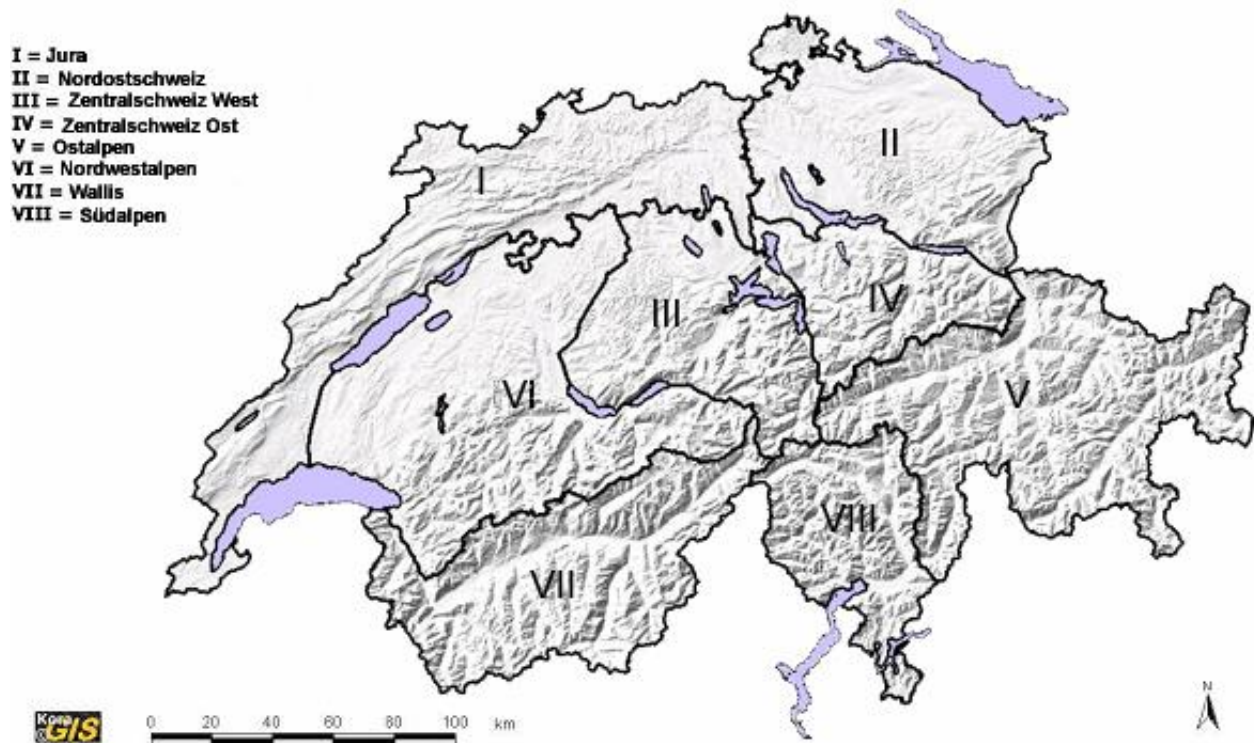


Abbildung 6: Einteilung Kompartimente

Situation Konzept Wolf 2016

- Die Schweiz besteht nun aus 5 Hauptkompartimenten. Die Kantone Wallis und Bern bilden neu das Kompartiment 4, Tessin und Graubünden das Kompartiment 5 und die Zentralschweiz sowie Teile der Ostschweiz Kompartiment 3. (KW 2016, S.19 - 20)

- „Die drei Kantone VS, GR und TI bildeten im alten Konzept drei eigene Kompartimente. Diese Situation ist mit den gemachten Erfahrungen vonseiten des BAFU nicht ideal, wenn die Kantone selber ein eigenes Kompartiment bilden. Zentralschweizer Kantone bildeten zusammen zwei Kompartimente und im Jura bildeten mehrere Kantone ein Kompartiment. Damit diese Aufteilung gleichmässiger ist, gestaltete man die Kompartimente um. Das Wallis wurde beispielsweise in die Westschweizer Alpen und teilweise in den Kanton Bern integriert und das Tessin und der Kanton Graubünden gemeinsam in die Südostschweiz eingeteilt. Teilkompartimente sind vorwiegend für das Luchsmanagement gedacht, da in dieser Beziehung die betroffenen Gebiete (Reviere) auch kleiner sind. Kompartimentsgrenzen bilden sich einerseits aus den Kantonsgrenzen und andererseits aus den Grenzen der bestehenden Wildräume wie zum Beispiel Wildruhezonen, Naturschutzgebiete etc.“ (INT CN)

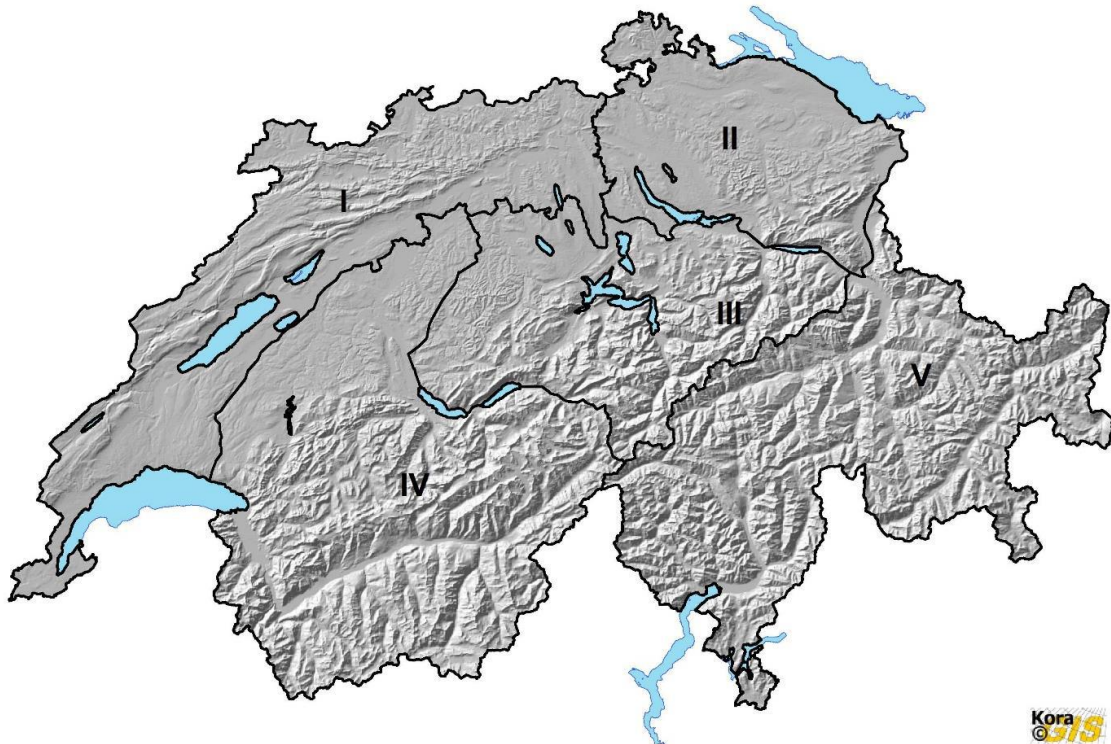


Abbildung 7: Einteilung Hauptkompartimente

Zusätzlich werden die Hauptkompartimente in Teilkompartimente aufgeteilt. Der NPT befindet sich im Teilkompartiment 1b, Region Jura Nord. Die Teilkompartimente sind jedoch vorwiegend für das kleinräumigere Luchsmanagement vorgesehen. Die Aufteilung in die Teilkompartimente sieht folgendermassen aus:



Abbildung 8: Einteilung Teilkompartimente

3.2. Unterstützungsbeiträge des BAFU für Herdenschutzmassnahmen

Die Unterstützung durch das BAFU für allfällige Herdenschutzmassnahmen wurde im alten Konzept durch die Zugehörigkeit zum jeweiligen Präventionsperimeter bestimmt. Dazu wurden Gebiete mit permanenter und solche mit zufälliger Wolfspräsenz unterschieden. Herdenschutzmassnahmen in Gebieten mit permanenter Wolfspräsenz wurden logischerweise stärker unterstützt als andere. Da in der Schweiz nun aber bereits zwei Wolfsrudel leben und diese Tiere jederzeit überall auftauchen können, wurden die Präventionsperimeter abgeschafft. Aktuell erarbeitet das BAFU neue Richtlinien und Bestimmungen für den Herdenschutz Schweiz, welche die Unterstützung national neu regeln werden. Frau Dr. Caroline Nienhuis, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim BAFU, hat anlässlich des Interviews die Beweggründe für diese Änderungen und die aktuelle und neue Situation bei Entschädigungen von Wolfsangriffen und Unterstützung des Herdenschutzes erläutert:

- „Kantone regeln und sprechen die Entschädigungen bei Wolfsschäden zu. Von diesem Betrag, welcher vom Kanton bestimmt wird, übernimmt das BAFU, nach eingehender Überprüfung der

Umstände 80% des gesamten Betrags. Wolfsrisse zählen im ersten Jahr zur Entschädigungsstatistik. Sind die Schutzmassnahmen nicht optimal umgesetzt oder angewendet bei einem folgenden Riss, wird der Bauer zwar finanziell entschädigt, der Riss aber nicht zur Statistik addiert. Bei einem schadenstiftenden Wolf ist das insofern problematisch, da die Abschusskriterien später erreicht werden und das Tier grössere Schäden über einen längeren Zeitraum anrichten kann.“ (INT CN)

- *Präventionsperimeter: „Die Einteilung der Präventionsperimeter wurde komplett abgeschafft, da mit einem Auftauchen eines Wolfes im Jura, in den Alpen und in den Voralpen jederzeit gerechnet werden muss. Herdenschutzregelungen wurden im neuen Konzept total entfernt. Das BAFU erarbeitet momentan Richtlinien für den Herdenschutz, indem der ganze Herdenschutz wie Schutzmassnahmen, Entschädigungen und Regelungen definiert sind. Entschädigungen sind nun viel klarer geregelt Die nationalen Richtlinien für den Herdenschutz werden voraussichtlich Ende 2016 veröffentlicht und angewendet.“ (INT CN)*

3.3. Organisationsstruktur: Akteure und ihre Rollen im Wolfsmanagement

Das Konzept Wolf geht davon aus, dass sich vier Organe an der erfolgreichen Umsetzung beteiligen. Im folgenden Kapitel wurde der Abschnitt „Organisationsstruktur, Akteure und ihre Rollen im Wolfsmanagement“ aus dem KW 2016 übernommen und vereinfacht, um die Aufgabenbereiche auch für den Leser klar zu definieren.

Bundesamt für Umwelt, BAFU

- Oberaufsicht über die Umsetzung des Konzept Wolf
- Erarbeitet Richtlinien bezüglich dem Wolfsmanagement (Konzept Wolf)
- Führung der Arbeitsgruppe Grossraubtiere
- Finanzierung der Überwachung des Wolfes durch die Kantone
- Prüfungen der Abschussbewilligungen evtl. Beschwerde

Die Kantone

- Überwachung des Wolfsbestandes auf Kantonsgebiet
- Einbezug der lokalen/ regionalen Behörden (Naturpark Thal)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Erteilung der Abschussbewilligung (Esther Gasser, Departementsvorsteherin AWJF), Vollzug
- Planung und Umsetzung der Herdenschutzmassnahmen

- *„Laut dem Jagdgesetz sind die Kantone für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Da die Kantone die Lage innerhalb ihres Gebietes am besten kennen und einschätzen können ist es ihre Aufgaben, über die Wolfspräsenz und ihre Auswirkungen zu informieren. Im Falle des Kantons Solothurn ist das AWJF (Amt für Wald, Jagd und Fischerei) für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.“ (INT CN)*

IKK, Interkantonale Kommission

Die interkantonalen Kommissionen setzen sich je aus einem Vertreter des BAFU und einem Vertreter des betroffenen Hauptkompartimentes zusammen. Die IKK bewirkt eine engere Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen und ermöglicht auf die jeweiligen Gegebenheiten abgestimmte Lösungen.

- Erteilt eine fachliche Empfehlung im Falle eines drohenden Abschusses, welche in den meisten Fällen von Bund und Kantonen respektiert wird. Abschüsse werden entgegen der Meinung der IKK kaum vollzogen. (INT MT)
- Erhebt die Daten für die Überwachung
„In jedem Grossraubtier-Kompartiment erfolgen periodisch, zurzeit alle drei Jahre, Fotofallen-Durchgänge innerhalb eines Intensiv-Monitorings. Die gesammelten Daten werden anschliessend durch KORA ausgewertet und eine Dichte des erfassten Grossraubtiers in einem Referenzgebiet wird geschätzt. Zurzeit erfolgen solche Intensiv-Monitorings hauptsächlich in Bezug zum Luchs. Für den Wolf ist diese Methode zurzeit noch nicht gesamtschweizerisch etabliert.“ (INT MT)
- Absprache mit benachbarten Kompartimenten und dem angrenzenden Ausland

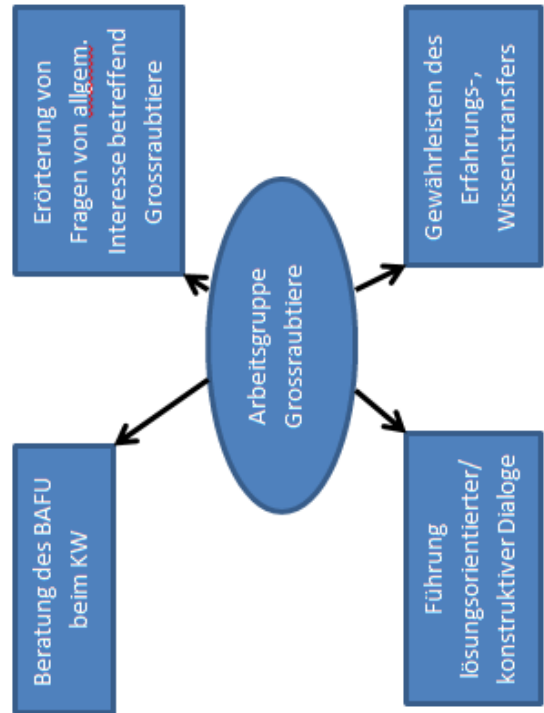
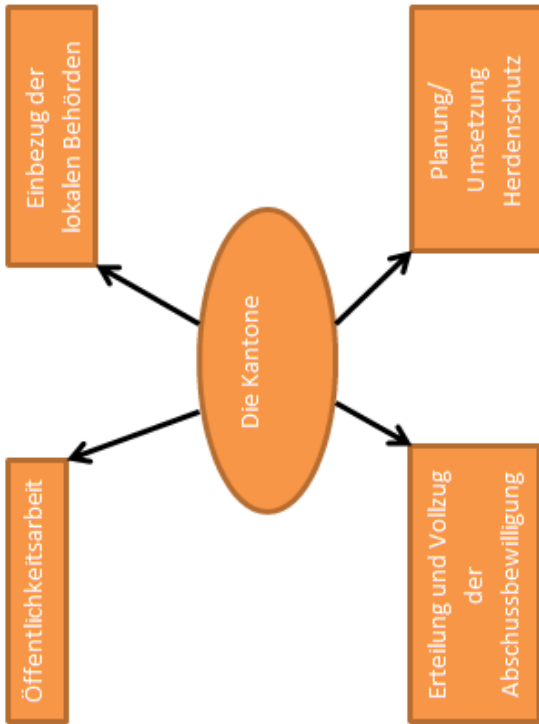
Arbeitsgruppe Grossraubtiere

Die AG Grossraubtiere setzt sich aus Vertretern des Bundes, der Kantone, der nationalen Interessenverbänden (Nutztierhalter/ Landwirtschaft/ Tourismus/ Naturschutz) sowie der Wissenschaft zusammen. Es ist das einzige Gremium, in welchem alle Interessengruppen, die vom Wolf „betroffen“ sind, vertreten sind. Sie wurde im Jahre 2002 zur Erarbeitung der ersten Ausgabe des Konzepts Wolf gegründet.

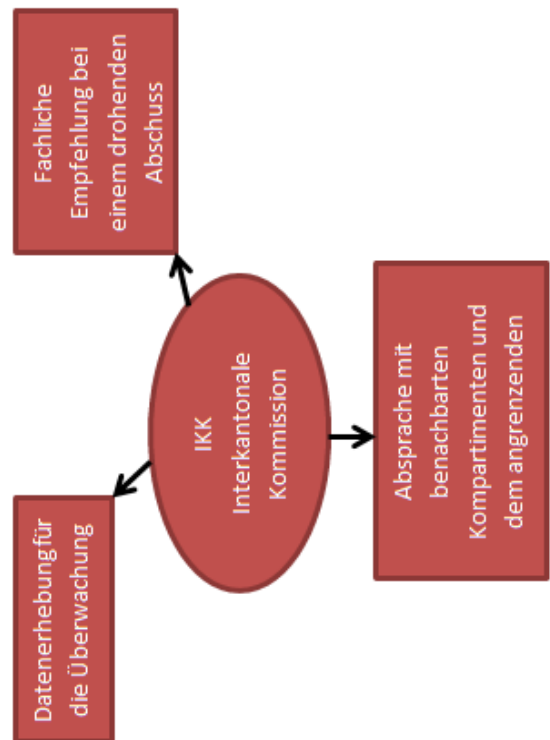
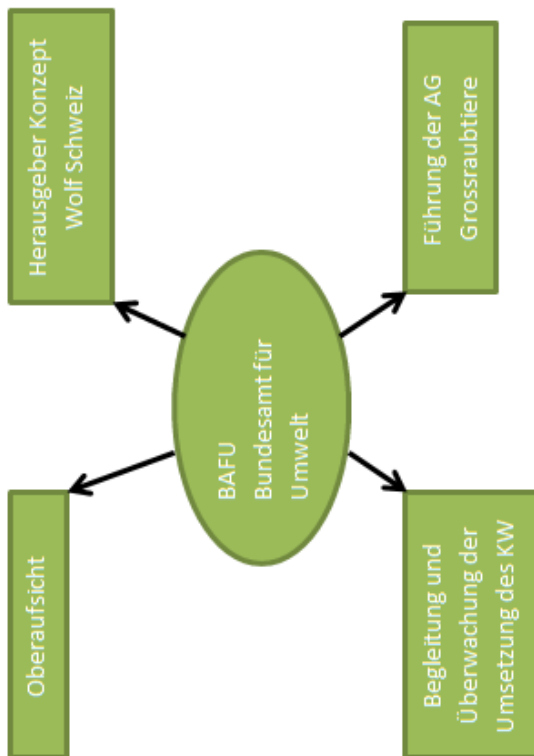
- Gewährleistung des Erfahrungs- und Wissenstransfers
- Beratung des BAFU bei Anpassungen am Konzept Wolf
- Erörterung von Fragen von allgemeinem Interesse bezüglich der Grossraubtiere in der Schweiz .
Bsp. Was sind effiziente Herdenschutzmassnahmen? Wie kann man die Herden schützen? Wie soll man mit Wölfen umgehen, welche ihre Scheu gegenüber dem Menschen ablegen?

- Führung eines lösungsorientierten, konstruktiven Dialoges zwischen den einzelnen Parteien. *„Da ich am Anfang noch nicht dabei war kann ich nur mutmassen. Ich denke jedoch, dass der Wolf ein Thema ist, das auch in der Politik sehr emotional diskutiert wird, was eigentlich auch in den jeweiligen Gremien (IKK, AG) der Fall ist. Man muss einfach darauf achten, dass nicht per se zu allem einfach Nein gesagt, und sachlich diskutiert wird. Andernfalls hätte die Arbeitsgruppe Grossraubtiere ja keinen Sinn.“ (INT CN)*

Auf der folgenden Seite werden die Zuständigkeiten mithilfe einer Mindmap dargestellt. Sie zeigt, wie die Befugnisse und Aufgaben bezüglich des Wolfsmanagements in der Schweiz auf die einzelnen Organe aufgeteilt sind. Es ist sicher wichtig, dass möglichst alle Interessengruppen vertreten sind. Je mehr Interessengruppen jedoch in einem Verband vereinigt sind, desto komplizierter gestaltet sich die Zusammenarbeit und die Führung. Die Aufgabe der AG Grossraubtiere, „ Führung von konstruktivem/ lösungsorientiertem Dialog“ zeigt, dass die Zusammenarbeit in der Vergangenheit wohl nicht immer ganz einfach war. Für die Situation im NPT wäre es sehr hilfreich, wenn der NPT oder der Verein Region Thal in Zusammenarbeit mit dem Kanton die Öffentlichkeitsarbeit übernehmen und entsprechend früh auf die Bevölkerung zugehen würden. In solchen Situationen ist es wichtig, dass die Bevölkerung durch Leute an der Basis informiert wird und sich frühzeitig auf den Wolf einstellen kann.



Organigramm Wolfsmanagement
Nach Konzept Wolf Schweiz 2016



3.4. Herdenschutz

Der Herdenschutz ist und bleibt eine Priorität in Gebieten mit erhöhter Wolfspräsenz. Aktuell arbeitet das BAFU an neuen, nationalen Richtlinien, welche von Entschädigungen über die Rechtslage bis hin zu Hinweisen für einen optimalen Schutz alle notwendigen Informationen enthalten werden. Dieses Konzept wird den gesamten Herdenschutz in Zukunft regeln. Es existieren sehr vielfältige Herdenschutzmassnahmen, welche im In- und Ausland angewendet werden. Entscheidend für die Wahl der optimalen Massnahme sind sicher die Grösse der Herde und die lokalen Begebenheiten, wie die Beschaffenheit des Geländes oder die Präsenz des Wolfes. Die gängigsten Herdenschutzmassnahmen sind sicher Zäune, sowie der Einsatz von Herdenschutzhunden. Auf einzelnen Alpen werden auch Esel eingesetzt und seit einigen Jahren befindet sich ein Projekt mit Lamas in der Testphase. National ist der Erfolg der Herdenschutzmassnahmen klar ersichtlich und ermöglicht ein konfliktfreies Zusammenleben zwischen Mensch und Wolf. Kantonal werden die Schutzmassnahmen jedoch unterschiedlich eingesetzt. Vorzeigebispiel ist der Kanton Graubünden, welcher Schäden an Nutztieren nur vergütet, wenn die entsprechenden Schutzmassnahmen zum Zeitpunkt des Wolfsangriffes eingesetzt wurden. Das Pendant zum Graubünden ist der Kanton Wallis, dessen Nutztierhalter sich hartnäckig gegen die Einwanderung des Wolfes wehren. Viele Alpbesitzer verzichten auf Schutzmassnahmen und es werden auch regelmässig Wölfe gewildert. Der Vergleich der Wolfsrisse im Jahre 2015 sagt alles: Im Wallis wurden 158 Risse durch Wölfe gemeldet, im Kanton Graubünden hingegen nur deren 19, obwohl im Graubünden viel mehr Wölfe existieren.¹ Aus diesem Grunde wird die Wolfsproblematik in Naturschutzkreisen oft auch als „Walliser Problem“ bezeichnet.

Momentan werden durch den Bund nur elektrifizierte Zäune sowie der Einsatz von Herdenschutzhunden finanziell unterstützt. Aus diesem Grund stelle ich nur diese beiden Massnahmen näher vor.

¹ Die Zahlen sind dem Beitrag von „Wolfsbilanz der Bergkantone – Schweiz aktuell“ vom 10. Dezember 2015 entnommen.

Zäune

Zäune sind ein effizientes Hilfsmittel für eine gute Weideführung. Neben der optimalen Futterversorgung der Tiere und einer ökologisch angepassten Bewirtschaftung dienen sie auch als Schutz vor Raubtieren. Vor allem Elektrozäune haben sich bewährt. Zwei Arten von Schutz mit Elektrozäunen werden unterschieden:

- Einzäunung der gesamten Weidefläche
- Einzäunung eines Übernachtungsplatzes

Zum Schutz der Nutztiere vor Grossraubtieren wird ein Zaun mit mindestens vier Drähten oder Bändern und einer Minimalhöhe des obersten Drahtes von 1.20m empfohlen. Bei Wolfsschäden während der Sömmerungszeit sind elektrifizierte Übernachtungsplätze zu empfehlen.

Wolfsangriffe finden vorwiegend während der Sömmerung statt, sind aber auch während dem Rest des Jahres, wenn die Tiere draussen sind, nicht auszuschliessen. Der Wolf reagiert neugierig auf die Zäune und ist sehr empfindlich gegen Elektrozäune; diese erweisen sich als abschreckende Massnahme. Die Gefahr besteht darin, dass der Wolf unter dem Zaun hindurchschlüpft. Nur selten neigt er dazu über den Zaun zu springen. Solange der Wolf genug Nahrung findet, wird er Stellen, wo er schlechte Erfahrungen gemacht hat, dauerhaft meiden. (Merkblatt AGRIDEA „Wolfsschutzzäune auf Kleinviehweiden“)

Kommentar: Zäune sind sicher die am einfachsten umsetzbare und kostengünstigste Schutzmassnahme. Falls im Naturpark Thal einst Wölfe auftauchen werden, werden sich Zäune als erste Schutzmassnahme durchsetzen. Zudem ist es für die betroffenen Landwirte kein grosser zusätzlicher Aufwand, die bestehenden Zäune zu elektrifizieren. Es gestaltet sich jedoch schwierig, eine Weide in unwegsamen, steilen Gelände nach den oben genannten Kriterien zu umzäunen. In solchen Fällen ist ein Einsatz von Herdenschutzhunden zu erwägen.

Herdenschutzhunde

Der Herdenschutzhund wird in der Schweiz, aber auch in Frankreich und Italien eingesetzt. Die Resultate sind sehr positiv, was der Rückgang von Wolfsrissen beim Einsatz von Herdenschutzhunden bestätigt. Anbei einige Zahlen zur Situation der Herdenschutzhunde in der Schweiz im Jahre 2014 (AGRIDEA, Factsheet „Herdenschutz 2014“):

- *Gesamthaft wurden 85 Alpen geschützt, wovon die Hälfte ständig behirtet wurde*
- *In der Schweiz existierten rund 250 Herdenschutzhunde, wovon 190 aktiv im Einsatz waren und sich 60 Individuen auf Zuchtbetrieben zur Zucht, Ausbildung oder Reserve gehalten wurden.*

- *Die Herdenschutzhunde schützten im Jahre 2014 rund 30'000 Schafe, 1'500 Ziegen sowie 100 Rinder*

Bei einem Einsatz von Herdenschutzhunden sind folgende Punkte von grosser Wichtigkeit (Protection des Troupeaux, Herdenschutz Schweiz):

- Herdenschutzhunde werden meist in Paaren eingesetzt
- Die Hunde müssen von klein auf mit der zu schützenden Herde in Kontakt sein damit eine gegenseitige Bindung entsteht.
- Wanderer, welche die Weiden durchqueren, sollten auf die Hunde aufmerksam gemacht werden und über richtiges Verhalten informiert werden.

Kommentar: Der Erfolg gibt dem Einsatz von Herdenschutzhunden Recht. Es wird auch in Zukunft eine der meistangewandten Massnahmen bleiben. Ein grosses Konfliktpotenzial bietet weiterhin der Tourismus, vornehmlich das Wandern, in Gebieten mit geschützten Herden. Schon mehrfach wurden Wanderer von Hunden bedroht und sogar gebissen. Wie schon oben erwähnt ist es wichtig, dass Wanderer über das richtige Verhalten orientiert und sich bewusst sind, wann und wo sie in Kontakt mit Herdenschutzhunden kommen könnten. Eine Möglichkeit für den NPT, falls sich der Wolf und die entsprechenden Schutzmassnahmen etablieren, wäre eine Informationsplattform in Form einer Homepage oder App zu erstellen, aus welcher man die Standorte von geschützten Herden und die Informationen über eventuelle Ausweiche-, oder Umgehungsmöglichkeiten entnehmen kann.

3.5. Abschusskriterien: Wann knallt's?

Bei schadenstiftenden Einzelwölfen können die Kantone selbstständig die Abschussbewilligungen erteilen. Reisst der Wolf in einem bestimmten Zeitraum eine bestimmte Anzahl Nutztiere, gibt der Kanton das Tier zum Abschuss frei. Bei den erfassten Rissen müssen die Schutzmassnahmen jedoch eingesetzt worden sein, ansonsten werden sie zwar finanziell entschädigt, jedoch nicht zur Statistik dazugezählt. Die Kantone sind dazu verpflichtet, die vergebenen Abschussbewilligungen öffentlich zu publizieren. Das BAFU untersucht die Umstände jeder Abschussbewilligung und legt bei unsachgemässer Beurteilung des Kantons Beschwerde ein, welche vom Bundesgericht behandelt wird. Bei Regulationen innerhalb von Rudeln vergibt jedoch das BAFU die Abschussbewilligung. Auch wenn Wölfe die Scheu vor dem Menschen verlieren und gelegentlich in Siedlungen auftauchen, kann ein Abschuss erwirkt werden um die Tiere zu vergrämen. Aus diesem Grunde sind momentan zwei Jungwölfe des Calanda-Rudels zum Abschuss freigegeben, konnten jedoch noch nicht erlegt werden. Die Abschussbewilligungen werden auf 60 Tage befristet und die schadenstiftenden Wölfe müssen im Gebiet, in welchem sie den Schaden verursacht haben, erlegt werden.

Abschusskriterien für einen schadenstiftenden Einzelwolf

(KW 2016, JSV Artikel 9bis)

Ein erheblicher Schaden an Nutztieren durch einen einzelnen Wolf liegt vor, wenn in seinem Streifgebiet...:

- **a:** *mindestens 35 Nutztiere innerhalb von vier Monaten getötet werden;*
- **b:** *mindestens 25 Nutztiere innerhalb eines Monats getötet werden;*
- **c:** *mindestens 15 Nutztiere getötet werden, nachdem im Vorjahr bereits Schäden durch Wölfe verzeichnet worden sind.*

Bei der Beurteilung des Schadens unberücksichtigt bleiben Nutztiere, die in einem Gebiet getötet werden, in welchem trotz früherer Schäden durch Wölfe keine zumutbaren Schutzmassnahmen ergriffen worden sind. (KW 2016, JSV Artikel 9bis)

Für die Einschätzungen der Gefährlichkeit von Begegnungen zwischen Mensch und Wolf, enthält das Konzept Wolf 2016 eine Tabelle. Je nach Gefährlichkeit der Begegnung, werden verschiedene Massnahmen bis hin zum Abschuss eingesetzt. Dies aufgrund der Probleme in den Dörfern rund um den Calanda, wo einzelne Wölfe in Siedlungsnähe beobachtet wurden. Aktuell ist es eine grosse Diskussion, wieso der Wolf in diesen Gebieten die Nähe zum Mensch sucht. Bei Wolfsbefürwortern ist die Ursache die Pass- oder Luderjagd, eine Jagdmethode, bei welcher vorwiegend Füchse mit Ködern angelockt, und anschliessend erlegt werden. Die Köder bestehen meist aus Schlachtabfällen und etliche solche Luderplätze befinden sich in Siedlungsnähe. Es ist offensichtlich, dass der Wolf diese Plätze regelmässig besucht, wo er ohne grossen Aufwand an Nahrung gelangt. Unbegreiflich sind in solchen Situationen Statements wie dieses vom Jagdverwalter des Kantons Graubünden, Georg Brosi, welcher die Passjagd verteidigt und behauptet, sie hätte keinen Einfluss auf das Verhalten der Wölfe. Auch im Thal gibt es vereinzelt Jäger, welche diese Jagdart praktizieren. Es ist daher wichtig, frühzeitig den Dialog zu suchen, und die Plätze in angemessenem Abstand zu den Siedlungen zu platzieren.

Fazit zu den rechtlichen Rahmenbedingungen

Grundsätzlich ist das Wolfsmanagement national sehr genau geregelt. Da der Wolf durch die Berner Konvention, das wichtigste Artenschutzabkommen in Europa, umfangreich geschützt ist, wird sich am Status des Wolfes trotz heftigem Gegenwind aus dem Parlament nicht viel ändern. Trotzdem darf die Lobby der Nutztierhalter und Wolfsgegner, vorwiegend Politiker aus dem rechten Sektor, auf keinen Fall unterschätzt werden. Vor zwei Wochen hat die UREK einer Motion zugestimmt, welche den Wolf als ganzjährig jagdbares Tier ohne Schonzeiten einstufen will. BAFU und Naturschutzverbände sprechen von

einem skandalösen Entscheid, über den nun im Parlament abgestimmt werden muss. Wenn diese Motion angenommen wird, müsste man die Berner Konvention kündigen, was einer Katastrophe in den Naturschutzbemühungen der Schweiz gleichkäme. Innerhalb des aktuellen rechtlichen Rahmens steht einer Einwanderung des Wolfes in den NPT jedoch nichts im Wege und es wird spannend zu verfolgen sein, wann die ersten Wölfe zwischen Gänsbrunnen und Holderbank auftauchen werden.

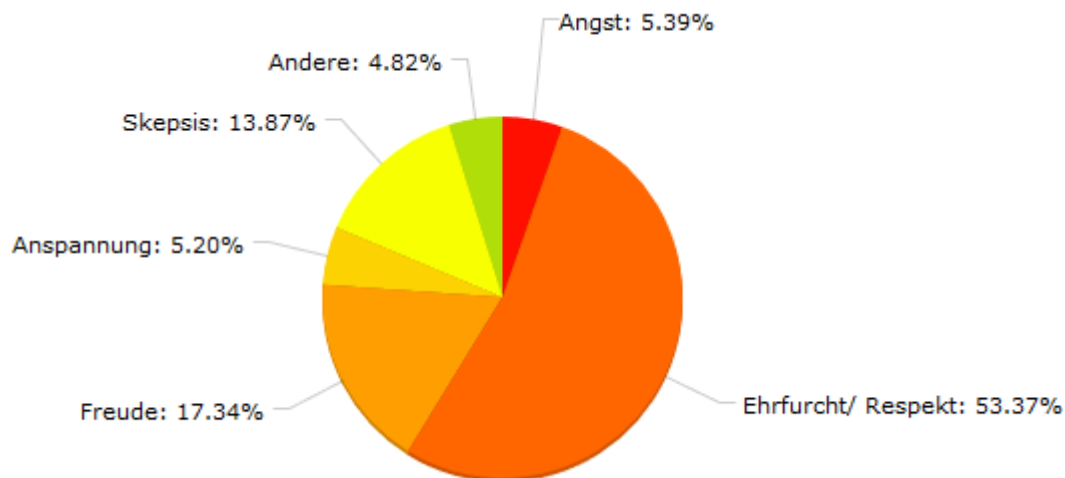
4. Politische Rahmenbedingungen

Im Teil politische Rahmenbedingungen wurde die Einstellung gegenüber dem Wolf in der Region Thal untersucht. Es wurde versucht möglichst alle Interessengruppen zu berücksichtigen und ihre Einstellung gegenüber dem Wolf mithilfe von Umfragen und Interviews zu ergründen. So wurde die Bevölkerung in einer Umfrage nach Ihren Vorstellungen von einem Zusammenleben zwischen Mensch und Wolf befragt. Dabei unterstützte uns ein Internet-Tool, welches eine einfache und schnelle Auswertung garantierte. Der Link zur Umfrage wurde über die sozialen Netzwerke und in Bekanntenkreisen verbreitet. Weiter befragte man einzelne Vertreter der Landwirtschaft, der Jagd und der lokalen Politik nach ihrer Meinung. Als Vertreter der Landwirtschaft wählte man Edgar Kupper, Landwirt, Gemeindepräsident von Laupersdorf und Kantonsrat der CVP. Für den Bereich Jagd wurde Serge Allemann, Jagdleiter eines lokalen Reviers, befragt. Als weitere wichtige Anlaufstelle für die Region Thal gilt die Organisation Naturpark-Thal, welche sich für einen sanften Tourismus in der Region einsetzt. Aus diesem Grunde wurde ein Interview mit dem Leiter des Naturparks Thal, Michael Bur, durchgeführt. Abschliessend befragte man noch drei regionale Politiker von verschiedenen Parteien, betreffend einer möglichen Einwanderung des Wolfes in den Bezirk Thal.

4.1. Umfrage

Um die Meinung der Bevölkerung zu berücksichtigen, wurde eine kurze Umfrage durchgeführt. Es wurden ungefähr 500 Personen befragt, von welchen der Grossteil in der Region Thal wohnhaft ist. Die Fragen bezogen sich auf die Auswirkung von Wolfspräsenz auf den Alltag, sowie die allgemeine Einstellung zum Wolf.

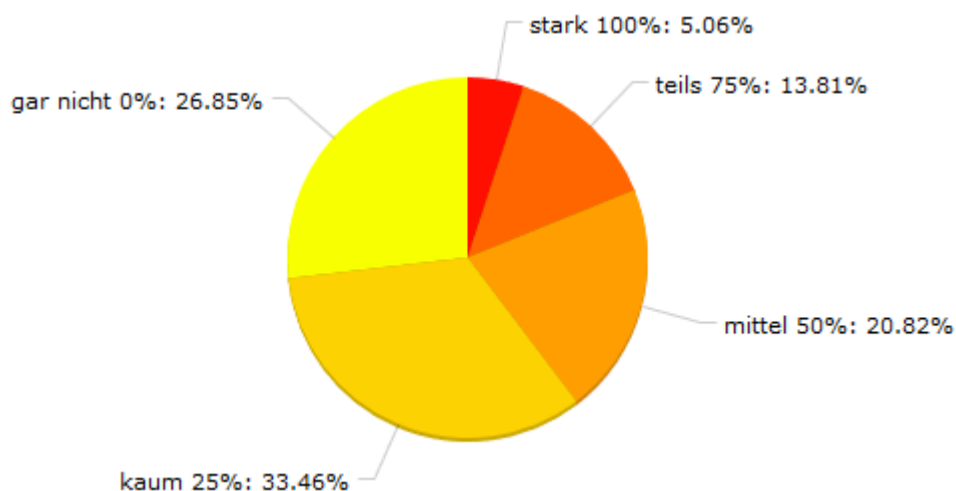
1. Welche Gefühle oder Gedanken weckt das Wort Wolf bei Ihnen?



Auswertung: Bei 50 Prozent der Befragten löst der Wolf eine Mischung aus Ehrfurcht/ Respekt aus. Rund 17 Prozent der Teilnehmer verspüren sogar Freude beim Gedanken an einen Wolf. Skeptisch auf dieses Grossraubtier reagieren 14 Prozent, während jedoch nur fünf Prozent effektiv Angst vor einem Wolf haben.

Kommentar: Erstaunlich ist, dass der Wolf bei mehr als einem Viertel der Teilnehmer, Gefühle wie Skepsis, Angst oder Anspannung auslöst. Das Bild des bösen Wolfes scheint auch heute noch über eine gewisse Symbolwirkung zu verfügen. Dass der Grossteil den Begriff Wolf mit Ehrfurcht und Respekt verknüpft, war hingegen zu erwarten.

2. Wie würde die Anwesenheit eines Wolfes Ihre Freizeitaktivitäten in der freien Natur einschränken? (Wandern, Joggen, Biken, etc.)

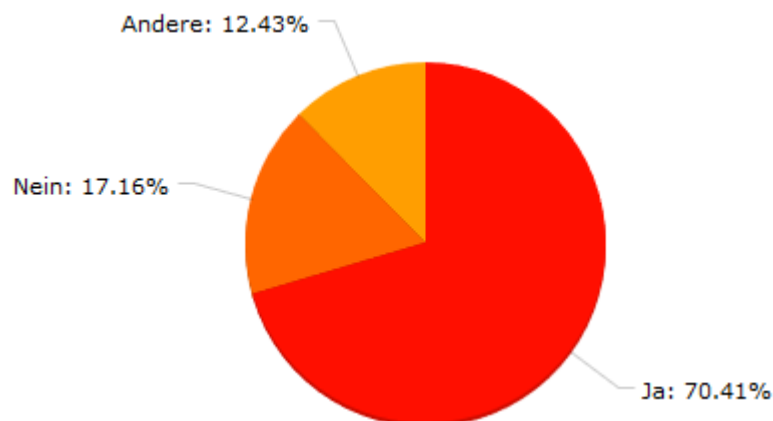


Auswertung: 33 Prozent der Teilnehmer gaben an, sich in ihrer Freizeitgestaltung kaum durch den Wolf einschränken zu lassen. Mit rund 27 Prozent gaben mehr als ein Viertel der Befragten an, dass sie

sich in keinsten Weise durch eine mögliche Wolfspräsenz beeinflussen lassen würden. Auffallend ist jedoch auch hier, dass sich fast 40 Prozent durch die Anwesenheit eines Wolfes in ihrer Freizeit eingeschränkt fühlen würden. Diesen Anteil wurde nicht so gross erwartet, da unsere Region und auch die Bevölkerung bisher keine negativen Erfahrungen mit dem Wolf gemacht hatten.

Kommentar: 60 Prozent aller Befragten aus der Region sind sehr offen und lassen sich durch einen Wolf nicht von Ihren Freizeitbeschäftigungen abhalten. Dies kann bedeuten, dass diese Leute nicht sehr oft in der freien Natur aufhalten oder aber, dies sind Personen, welche im Wolf kein Problem sehen, ihre Freizeit wies bisher zu gestalten. Mit 21 Prozent gab rund ein Fünftel an, zur Hälfte in ihrer Freizeit eingeschränkt zu werden. Dieser Teil der Befragten würde beispielsweise auf Nachtwanderungen verzichten, oder Spaziergänge und einsame Joggingtouren im Wald, durch Aktivitäten im Dorf ersetzen. Gar 19 Prozent gaben an, sie würden durch einen Wolf teils oder stark beeinflusst werden. Auch da überwiegt wohl die Angst vor dem Unbekannten.

3. Könnten Sie den Wolf in Ihrer Region akzeptieren?



Auswertung: Die Mehrheit mit 70 Prozent sagt Ja zu einem Wolf in Ihrer Region. Nur gerade 17 Prozent sagen Nein und rund 12 Prozent gaben eine individuelle, schriftliche Antwort.

Kommentar: Mit dem Einbezug der individuellen Antworten würden 77 Prozent der Befragten den Wolf in ihrer Region akzeptieren. Dies ist sehr erstaunlich, da gerade im Naturpark Thal heute noch sehr viel Landwirtschaft betrieben wird, die Jagd einen hohen Stellenwert genießt und ein Grossteil der Bevölkerung in Bezug auf die Politik eher rechts orientiert ist. Ihre Hauptargumente sind, dass die Region Thal genügend Platz für einen weiteren Waldbewohner biete und dass ein Naturpark über eine grosse Biodiversität verfügen sollte. Anbei einige Begründungen der Befürworter:

- *„Biodiversität“ (Umfrage)*
- *„Ja, wenn es keine Kosten verursacht: Und es verursacht keine meiner Meinung nach und die Politik sollte es auch nicht dann so verkaufen, dass sie an mehr Geld kommt: da wir keinen Herdenschutz brauchen, wir sind nicht in den Alpen und Schafe haben wir nicht viele; Kühe werden nicht von Wölfen gerissen nach meinem Wissensstand. Die Jagd müsste aber gesetzlich heruntergefahren werden, um den Wildbestand zu sichern, was die Jäger natürlich kontrollieren müssten. Der Kanton SO sollte dann von den Jägern nicht mehr so horrenden Pachtzins einfordern dürfen, da sie kaum was schiessen werden. Dabei fallen Steuern weg, die aber sowieso zum Teil ungerechtfertigt sind und nicht als Kosten für den Wolf geltend gemacht werden sollten.“ (Umfrage, sic.)*
- *„Wölfe sind scheue Tiere und greiffen unbedroht nicht an. Dennoch sind es Wildtiere welche mit respekt behandelt werden müssen. Daher definitiv akzeptiert aber nur mit Hundeverbot im Wald den diese reizen und bedrohen die Wölfe enorm.“ (Umfrage, sic.)*

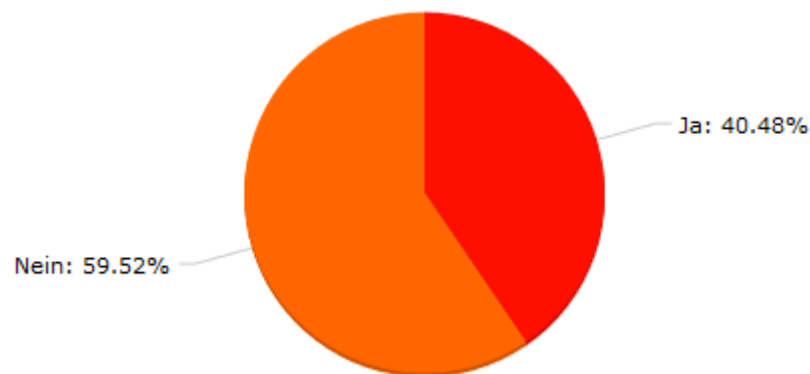
Auf der Gegenseite befinden sich rund 23 Prozent, die gegen ein zusätzliches Raubtier im Naturpark Thal sind. Es ist doch knapp ein Viertel der Bevölkerung welche Nein sagen zum Wolf in der Region. Dieser Teil besteht womöglich zum Grossteil aus Direktbetroffenen wie Landwirten und Jägern. Die Begründungen betrafen meistens die Auswirkungen des Wolfes auf seine Umwelt sowie die Behauptung, der Naturpark Thal sei zu klein für ein Zusammenleben von Mensch und Wolf.

- *„Der Wolf wird sich in naher Zukunft keinesfalls im Thal etablieren, da kein genügendes Nahrungsangebot vorhanden ist. Dies aufgrund einer fehlenden Population von Rotwild im Thal.“ (Umfrage)*
- *„Der Wolf ist ein sehr interessantes Tier und würde sicher eine gewisse Werbung im Thal aufbringen. Ich finde der Wolf ist auch ein sehr schönes Tier, doch leider finde ich das der Wolf nicht ins Thal gehört. Der Wolf soll in einem "grösserem" Gebiet sein eigenes Revier haben. Das Thal hat für einem Wolf, sprich für ein Rudel zu wenig Möglichkeiten, um ihn frei lebend laufen zu lassen. Da im Thal zudem die Knappheit der Rehe und Gämsen herrscht, müsste der Wolf Schafe, aber sicher auch Ziegen reissen. Dies würde wiederum den "Thaler-Bauern" schaden. Zudem besitzen wir im Moment auch den Luchs, der sich immer mehr vermehrt. So müsste er sich sein Revier, zudem auch sein Essen "teilen". Es gäbe sicher noch viele weitere Punkte, um ein Wolf nicht im Thal leben zu lassen. Darum bin ich gegen eine Ansiedelung von einem Wolf im Thal.“ (Umfrage, sic.)*
- *„Nein, nicht gut für Tourismus, Jagd und Landwirtschaft“ (Umfrage)*

- „Unsere Region ist zu dicht besiedelt, alle Wälder werden als Naherholungsgebiete genutzt. Der Wolf hätte keine Ruhe bei uns. Er braucht ein viel grösseres Territorium als den Naturpark Thal.“
(Umfrage)

4. Sind Sie bereit Massnahmen, welche das Zusammenleben mit dem Wolf erleichtern, finanziell mitzutragen?

- Ja, ich bin bereit, meinen Beitrag für allgemeine Schutzmassnahmen und für Subventionen zu leisten.
- Nein, ich bin nicht bereit zusätzliche Kosten die durch den Wolf verursacht werden mitzutragen.



Auswertung: 60 Prozent der Befragten geben als Antwort, dass sie nicht bereit wären, Massnahmen für die Erleichterung des Zusammenlebens mit dem Wolf, finanziell mitzutragen. Auf der Gegenseite würden sich 40 Prozent nicht durch finanzielle Einschränkung davon abhalten lassen, eine Einwanderung des Wolfs in den Naturpark Thal zu unterstützen.

Kommentar: In dieser Frage wird ersichtlich, dass die Thaler Bevölkerung nicht bereit ist Kosten für ein wildes Tier zu übernehmen. Es wurde allgemein erwartet, dass, sobald finanzielle Interessen ins Spiel gebracht werden, die Mehrheit gegen den Wolf sein wird. Dass jedoch 40 Prozent der Befragten den Wolf sogar dem finanziellen Aspekt vorziehen, konnte nicht erwartet werden und zeugt von einer grossen Offenheit gegenüber einem weiteren Grossraubtier.

Fazit Umfrage

Im Allgemeinen würden die Teilnehmer der Umfrage den Wolf im Naturpark-Thal akzeptieren, solange keine Kosten entstehen und er sich unauffällig verhält. Erstaunlich ist diese grosse Offenheit gegenüber dem Wolf in einer doch eher konservativ geprägten Region. Eine klare Kommunikation mit der Bevölkerung und den Direktbetroffenen würde wohl auch die Gegner milde stimmen. Auch die Gegner aus Landwirtschaft und Jagd könnten, sobald es in der Schweiz Beispiele für das funktionierende

Zusammenleben von Mensch und Wolf gibt, umgestimmt werden. Grundsätzlich sind die Resultate der Umfrage bezüglich der Akzeptanz des Wolfes positiver als erwartet ausgefallen. Die vielen Begründungen und Ergänzungen der Antworten durch die Teilnehmer und die Reaktionen in Kollegenkreisen bestätigen, dass der Wolf weiterhin im Brennpunkt stehen und zu weiteren hochemotionalen Debatten und hitzigen Diskussionen Anlass geben wird.

Es wäre ausserdem hilfreich gewesen, wenn die Teilnehmer der Umfrage Name und Alter, sowie ihren Wohnort hätten angeben müssen. So hätte man zusätzlich untersuchen können, wie die verschiedenen Alterskategorien auf den Wolf reagieren würden und wie sich die Akzeptanz in den einzelnen Dörfern verhalten würde. Insgesamt ist man jedoch mit der Umfrage, besonders mit der Anzahl der Teilnehmer, äusserst zufrieden. Von vielen Leuten kamen positive Feedbacks und auch im Kollegenkreis wurden einige angeregte Diskussionen über Mensch und Wolf geführt.

4.2. Meinung der betroffenen Interessengruppen

Weiter war wichtig, möglichst viele verschiedene Interessengruppen nach ihrer Meinung zu befragen. So wurde versucht, alle Interessenverbände, die durch den Wolf tangiert würden, zu berücksichtigen. Diese Befragungen wurden in Form von mündlichen oder schriftlichen Interviews durchgeführt.

Jagd (Serge Allemann)

Als Vertreter der Jagd wählte man Serge Allemann, einen lokalen Jagdleiter aus Laupersdorf, der sich täglich im Wald aufhält.

Die erste Frage lautete: „Wie schätzen Sie die Möglichkeiten ein, dass plötzlich ein Wolf im Thal sein neues Zuhause finden würde?“ Serge Allemann meinte dazu, dass dies für ihn eher unwahrscheinlich sei. Bei der zweiten Frage ging es um den Einfluss des Wolfes auf den Jagdbetrieb. Serge Allemann befand, der Wolf habe keinen Einfluss auf den Jagdbetrieb, da die Jäger die Bejagung jährlich dem Wildbestand anpassen. Es spiele keine Rolle ob ein Luchs oder ein Wolf im Gebiet zuhause sei, denn wie der Luchs sei der Wolf ein stiller Waldbewohner und flüchte vor den Menschen. Ach die Auswirkungen auf die Wildbestände seien gering. Er bezweifelt, dass sich einzelner Wolf traut Wildschweine zu jagen. Es sei zu gefährlich für ihn, denn eine Verletzung könnte seinen Tod bedeuten. Er wird auch auf den Luchs, welcher häufig im Thal vorkommt, nur einen kurzzeitigen Einfluss haben. Erst die Anwesenheit eines Rudels würde den Wildbestand und die Luchspopulation beeinflussen, doch die Folgen nicht vorherzusagen. Auf die Frage bezüglich der Akzeptanz des Wolfes in Jägerkreisen gesteht Allemann, dass diese Thematik unter den Thaler Jägern noch nie diskutiert worden war. Er könne lediglich auf die Erfahrung mit dem Luchs zurückgreifen, da sei die Akzeptanz am Anfang sehr hoch gewesen. Doch die Jäger, betont Herr Allemann, wünschen ein Gleichgewicht zwischen Beutegreifer und Beutetier und dies sei heute in einigen Regionen nicht mehr der Fall. Aus diesem Grunde setzten sich die Jäger natürlich

eher für die Beutetiere als für die Beutegreifer ein. Es sei durchaus möglich, dass die Jägerschaft und Grossraubtiere gut aneinander vorbeikommen und die Jäger seien auch bereit, Einschränkungen zu Gunsten der Grossraubtiere in Kauf zu nehmen. Doch es sollte immer noch möglich sein, dass auch die Jägerschaft weiterhin Freude an Ihrer Leidenschaft beibehalten kann.

Landwirtschaft (Edgar Kupper)

Um auch vonseiten der Landwirtschaft einen Vertreter zu befragen, wurde Edgar Kupper, Landwirt, Gemeindepräsident von Laupersdorf und CVP-Kantonsrat aus Höngen, angefragt.

In der ersten Frage ging es um die persönliche Einstellung gegenüber dem Wolf. Herr Kupper ist der Meinung, dass das Zusammenleben von Mensch und Wolf von vielen Problemen und mit unnötigem Aufwand verbunden ist. Zudem sei der NPT wie auch die ganze Schweiz zu stark vom Menschen besiedelt, was ein Zusammenleben von Mensch und Wolf verunmöglicht. Auch aus Sicht der Landwirtschaft vertritt Herr Kupper die Meinung, dass es für den Wolf keinen Platz hat in unserer Region. Die Einstellung der Landwirtschaft gegenüber einem Wolf beurteilt Herr Kupper ganz klar als negativ. Oft ist es jedoch so, dass Neuerungen oder Veränderungen am Anfang eher mit Skepsis begegnet werden bis sich der Mensch daran gewöhnt hat. In der vierten Fragen wurde die Rechtsgrundlage der Finanzierung bezüglich Herdenschutzmassnahmen zitiert: „Die Schäden an Nutztieren durch den Wolf werden von Bund und Kantonen vollumfänglich vergütet. Auch Herdenschutzmassnahmen wie Zäune und der Einsatz von Herdenschutzhunden werde durch den Bund finanziell unterstützt.“ Auf die Frage, ob diese Rechtsgrundlage seine Meinung ändern würde, spricht Herr Kupper von einer Unsicherheit und Ungewissheit, welche durch die hohe Gefahr bei nächtlichen Weidegängen verstärkt wird. Die vielen Zusatzaufgaben und Kontrollgänge seien nicht erwähnt und werden nicht unterstützt. Es sei unmöglich den gesamten Mehraufwand, der durch den Wolf verursacht werde, finanziell zu vergüten, und deshalb sei dies als Verschwendung öffentlicher Gelder einzustufen. Die ablehnende Haltung gegenüber diesem Grossraubtier unterstreicht Herr Kupper mit der Aussage, dass ein Wolf im Thal ganz und gar undenkbar sei. In der Frage wie die Landwirtschaft durch den Wolf verändert werden würde, meinte er, man rechne mit vielen zusätzlichen Aufgaben und Problemen. Auch die ohnehin schon grossen Probleme und der entsprechend schwierige Umgang mit den hohen Wildschweinpopulationen im Thal, seien ein Grund für die Ablehnung, einem weiteren Wildtier gegenüber, welches weiteren Druck auf die Landwirtschaft ausüben würde. In diesem Bereich sei man sich auch sicher gewesen, dass alles gesetzlich geregelt sei, was aber offensichtlich nicht der Fall gewesen ist, wie man nun sehen würde.

Natur Park Thal (Michael Bur)

Im Bereich Tourismus musste nicht lange nach einer Anlaufstelle gesucht werden, denn die Marke und Organisation Naturpark Thal ist der perfekte Gesprächspartner. Der Naturpark Thal versucht, in der Region, einen sanften Tourismus zu entwickeln und gibt Antwort als Vertreter des Tourismus.

Zur Frage ob der NPT einen Wolf im Thal begrüßen würde, sagte Herr Bur, dass es für ihn nicht die Frage sei, ob der Wolf begrüßt werden würde, sondern man hätte sich ganz einfach zu organisieren und darauf einzustellen. Auch sollte man im Konfliktfall seiner Meinung nach eine gewisse Offenheit zeigen um eine optimale Lösung zu erreichen. Die Aufgaben als Organisation sieht Herr Bur vor allem im Bereich Tourismus, da die Hauptaufgabe des Naturparks Thal, die Förderung einer sanften Tourismusbewegung ist. Wird dieses Ziel durch den Wolf beeinträchtigt, würde der NPT in diesem Bereich mithelfen, nach Lösungen zu suchen. Als zusätzliche Werbung werde der Wolf nicht gebraucht, so Herr Bur. Es existierten bereits andere Arten, beispielsweise die Heidelerche oder die Juraviper, welche dem NPT als Flaggschiff dienten. Doch sieht der Leiter des NPTs im Bereich Tourismus durchaus Anknüpfungspunkte, zum Beispiel mit lokalen Flurnamen, wie der Wolfsschlucht oder dem Wolfsgaben. Weiter habe der Wolf auch durchaus seine Anziehungskraft für all die Touristen mit urbanem Hintergrund, die aufgrund der Lage inmitten dem Städtedreieck Basel-Bern-Zürich zu den häufigsten Besuchern zählen. Diese Punkte könne man durchaus zur Vermarktung nutzen. Seine persönliche Meinung zum Wolf ist positiv, da er keine Angst vor dem Wolf hat und allgemein ein grosses Interesse an der Natur und den Tieren bekundet. Heute habe er das erste Mal darüber nachgedacht, sagte Herr Bur. Er findet zudem, dass die Arbeit ein wichtiger Denkanstoss sei. In der letzten Frage ging es darum, welche Probleme aus Sicht des NPT auftauchen könnten und welche Lösungsansätze existieren würden. Wiederum fiel die Aussage, dass man sich bis heute keine Gedanken zum Wolf im NPT gemacht habe und somit das Wissen noch aufbauen müsse. Das grösste Konfliktpotential sieht Herr Bur im Bereich Artenschutz/Lebensraumschutz versus Nutzung. Das heisst Landwirtschaft gegen Biodiversität. Wichtig ist der Organisation zudem, dass alle Freizeitsportler und Naturfreunde ungehindert ihre Hobbys ausüben können und nicht durch den Wolf eingeschränkt werden. Abschliessend betont Michael Bur, dass man jederzeit offen und zu Kompromissen bereit sein müsse und es wichtig sei, dass man das Terrain bei vorhandenen Nutzungskonflikten früh ebnen würde, um unnötige Probleme zu vermeiden.

Kommentar: Diese Einstellung ist wichtig für eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen mehreren Interessengruppen. Es braucht eine Anlaufstelle, in der jede Partei gleichberechtigt vertreten ist und wo auch jede Partei das Gefühl hat, mit den anderen auf Augenhöhe Lösungen erarbeiten zu können. Wie bereits erwähnt, sollte der NPT in einem solchen Fall eine sehr zentrale und neutrale Rolle einnehmen.

Man könnte den NPT auch als Spinne im Netz sehen, da alle Fäden bei dieser Organisation zusammenlaufen. Seien es die Bauern, die Naturliebhaber, die naturverbundenen Sportler, die Jäger oder auch die Wirtschaft und der Tourismus. Somit wäre der NPT mit seinem zentralen Standort eine Vermittlungsstelle und Anlaufpunkt für Konflikte mit dem Wolf.

4.3. Politik

Für diese Befragung haben wir ausschliesslich Politiker aus der Region Thal ausgewählt, um die lokale politische Einstellung zu untersuchen. Um alle Interessensgruppen zu vertreten und ein möglichst breites Parteispektrum abzudecken, fragten wir **Gabriela Weber, GPS (GW)**, **Urs Ackermann, CVP (UA)** und **Beat Künzli, SVP (BK)** für ein Interview an.

Interview

1. Wie sind Sie persönlich eingestellt gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal? Positiv oder negativ? (Bitte mit Begründung)
 - *Es geht wohl eher um ein Rudel als um einen einzelnen Wolf. Doch ich denke, dass ein Rudel aufgrund seiner Wanderbereitschaft und den unterschiedlichen Aufenthaltsorten kein Problem darstellen sollte. (INT GW)*
 - *Gegenüber dem Wolf in einem für ihn passenden Gebiet bin ich grundsätzlich positiv eingestellt, den entsprechenden wildbiologischen und humansozialologischen Bedingungen sind jedoch Rechnung zu tragen. (INT UA)*
 - *Negativ! Der Naturpark Thal ist zu wenig weiträumig, um Raubtiere in freier Wildbahn ansiedeln zu können. (INT BK)*
2. Wie wären Sie als Politiker gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal eingestellt?
 - *Ich bin ganz klar für einen Wolf im NPT. Für mich ist der Abschuss von Wölfen keine Option, man sollte bei den Schutzmassnahmen die Lösung suchen. (INT GW)*
 - *Meine persönliche Einstellung stimmt mit meiner Politischen Einstellung überein. (INT UA)*
 - *Ebenfalls negativ, denn meine persönliche Einstellung stimmt eigentlich immer auch mit meiner Meinung als Politiker überein. (INT BK)*

3. Würden Sie Politisch für oder gegen den Wolf in unserer Region kämpfen?
- *Klar würde ich für den Wolf eintreten. (INT GW)*
 - *Ich würde mich nach entsprechender Situation dafür oder dagegen einsetzen. (INT UA)*
 - *Ganz klar gegen den Wolf. Ich würde mich einsetzen, dass diese Idee sofort wieder begraben wird und keine Raubtiere bei uns angesiedelt werden. Und sollte sich ein Tier selber in unserer Region einfinden, würde ich mich für dessen Abschuss stark machen. (INT BK)*
4. Wer sollte Ihrer Meinung nach die Kosten für Schutzmassnahmen übernehmen?
- *Mutterkuhherden wie sie bei uns im Thal unbeaufsichtigt Tag und Nacht draussen gelassen werden müssten geschützt werden. Meiner Meinung nach jedoch grösstenteils auf Kosten des Besitzers. (INT GW)*
 - *Diese Frage ist bereits rechtlich geregelt und es gibt nichts zu diskutieren. (INT UA)*
 - *Sollte es dazu kommen, wären die Natur- und Tierschutzverbände, namentlich die „Wolfsschutzorganisationen“ dazu verpflichtet, die Kosten für allfällige Schutzmassnahmen sowie die Entschädigungen bei möglichen Verlusten von Nutztieren zu übernehmen. (INT BK)*

Kommentar: Wie erwartet polarisieren die Grünen und die SVP stark und stehen ebenfalls für die Interessen ein, welche die jeweiligen Parteien auch national vertreten. Die CVP steht wie immer genau in der Mitte der beiden Streithähne und hält sich sorgfältig zurück. Diese Positionen werden bereits in den Antworten auf die erste Frage zementiert. Frau Weber ist der Meinung, dass eine Einwanderung des Wolfes kein Problem für unsere Region darstellen sollte und sie als Mitglied der Grünen diesem möglichen Szenario positiv entgegenblickt. Herr Ackermann ist damit einverstanden, sofern keine Probleme weder für das Tier noch für die Bevölkerung auftauchen. Beat Künzli, der Vertreter der SVP hingegen moniert, dass der Naturpark Thal zu klein sei um Wolf und Mensch gleichzeitig zu beherbergen und würde sich für den Abschuss von Wölfen, welche auf natürlichem Wege ins Thal gelangen, einsetzen. Bei der Frage nach der politischen Meinung geben alle drei Politiker an, dass diese mit der persönlichen Meinung korreliere. Falls sich der Wolf zukünftig wirklich im Thal etablieren sollte, würden sich alle drei Volksvertreter auch öffentlich für ihre Meinung einsetzen und sich für deren Umsetzung engagieren. Bei der Finanzierung der Schutzmassnahmen ist die Meinung wieder total unterschieden. Wo Frau Weber fordert, dass der Schutz der Nutztiere vom Besitzer übernommen werden sollte, weist Herr Künzli darauf hin, dass Natur- und Tierschutzverbände, welche den Wolf unterstützen, aus seiner Sicht verpflichtet seien, allfällige Kosten zu übernehmen. Da die Entschädigungen bei Nutztierschäden durch den Wolf rechtlich bereits geregelt seien, gäbe es keinen Grund, darüber zu diskutieren, meint Urs Ackermann zur vierten Frage.

Bereits diese kleine Umfrage zeigt, wie weit die politischen Interessen und Einstellungen zum Wolf auseinanderklaffen. National und beispielsweise auch in Frankreich, ist der Wolf zu einer Ursache für hitzige Debatten und unsachliche Diskussionen geworden. Das Beispiel Graubünden zeigt jedoch, dass mit Kompromissen jeder beteiligten Interessengruppe, ein Zusammenleben von Mensch und Wolf durchaus praktikabel ist. Entscheidend für das Gelingen wird sicher sein, dass von allem Anfang an, alle Parteien und betroffenen Bevölkerungsgruppen in den Prozess der Lösungsfindung einbezogen und sich und ihre Anliegen ernst genommen fühlen.

Fazit politische Rahmenbedingungen

Es ist sehr interessant, wie die Meinungen zum Wolf im Thal auseinandergehen. Im Moment ist auch gerade auf nationaler Ebene der Wolf im Brennpunkt der Gespräche. Eine Motion der UREK verlangte, den Wolf als ganzjährig jagdbar einzustufen. Somit wäre der Wolf wohl innert kürzester Zeit wieder aus der Schweiz verschwunden. Gestern lehnte der Ständerat diesen Vorstoss ab.

Bei uns im Thal ist das Gesamtbild jedoch eher für den Wolf. Obwohl die Landwirtschaft und ein paar Parteien dagegen sind, scheint sich die Mehrheit der Bevölkerung für den Wolf einsetzen zu wollen. Viele Interessengruppen geben auch an, solange keine Probleme auftauchen würden, werde der Wolf akzeptiert. Auf der Gegenseite sollte man die Landwirtschaft und ihre Anliegen als Direktbetroffene ernst nehmen. Aufgrund der Resultate der Umfrage und der Interviews ergibt sich, dass die politischen Rahmenbedingungen für den Wolf in der Region Thal kein Hindernis darstellen sollten.

5. Mythos und Geschichte

Im folgenden Teil wird das vorherrschende Image des Wolfes bei den Menschen analysiert und die Entstehung dieser Bilder, anhand der Evolution und der Geschichte, dargelegt. Zudem wird speziell die Frage, welche Gefühle der Wolf bei den Menschen weckt, zu erläutern versucht.

Wovon hängt es ab, ob sich der Wolf wieder vermehrt verbreitet? Liegt es an der Bewaldung wo er sich aufhalten kann, dem Nahrungsangebot oder anderen ökologischen Aspekten, oder liegt es wesentlich an den Menschen? Unter den Menschen gibt es Gruppierungen welche den Wolf als wildes Lebewesen respektieren und andere welche eher Wolfsgegner sind. Dies kommt daher, da sich das Ansehen des Wolfes in der Bevölkerung stetig veränderte und der Wolf wie kein anderes Tier, unsere Phantasie und unsere Ängste beeinflusst. Fakt ist jedoch, dass der Wolf nicht immer als böse dargestellt wurde, sondern bei bestimmten Ethnien sogar verehrt wurde. Diesen Sinneswandel versuchen wir im folgenden Teil zu ergründen.

Der Wolf bei den Indianern



Abbildung 9 Totempfahl

Die Indianer wie auch der Wolf jagten die gleichen Beutetiere, sie waren gewissermaßen Konkurrenten. Der Wolf sah den Menschen schon immer als seinen Feind. Trotzdem nannten die Indianer den Wolf ihren „Bruder“. Dies wohl mit dem Hintergedanken, die ähnliche ökologische Stellung innezuhaben. Trotzdem wurden die Wölfe durch die Indianer vereinzelt bejagt und zwar aus folgendem Grund: Getarnt durch die erbeuteten Wolfsfelle, konnten die Indianer näher an die Bisonherden gelangen und die Tiere mit Pfeil und Bogen oder anderen Wurfaffen.

Auch die religiösen und mythischen Vorstellungen der Indianer sind noch heute bekannt. Unter anderem die berühmten Totempfähle, auf welchen Schnitzereien von Adler, Killerwal und dem Wolf, dem Herrscher des Landes, kunstvoll eingearbeitet sind. Die Indianer beschrieben den Wolf im Allgemeinen als sehr weise und mutig. Ein anderer Totempfahl erzählt die Geschichte eines Wolfes in dessen Oberkiefer ein Holzstück feststeckte. Der Indianer half dem Wolf und entfernte ihm dieses Holzstück. Im Gegenzug tötete der Wolf für den Indianerstamm Hirsche in Zeiten des Nahrungsmangels. Man könnte meinen, dass durch diese Art Zusammenarbeit zwischen Wolf und Indianer, gerade bezüglich der Jagd, ein Domestikationsversuch nicht unwahrscheinlich gewesen wäre, doch weder bei den Indianern noch bei den Eskimos kam es dazu, dass Wolfswelpen aufgenommen und zu zähmen versucht wurden.

Der Wolf bei den Eskimos

Auch die Eskimos wussten viel über das Leben des Wolfes. Sie bejagten den Wolf der Felle wegen, später aber auch, weil sie dafür Gelder von der Regierung erhielten. Dennoch hatten sie keinen Hass gegenüber dem Wolf, wie es in anderen Gesellschaften zu beobachten war. Die Eskimos beschrieben den Wolf als äusserst intelligent, geschickt und sozial. Erik Zimen sagt dazu:

- *„...dass die positive oder zumindest nicht negative Einstellung gegenüber dem Wolf typisch war für die Gesellschaften auf der Stufe der Sammler, Jäger und ersten Ackerbauern.“(Der Wolf, Erik Zimen S.267)*

Später, als sich die Menschen Haustiere zähmten, wurde der Wolf als böse und mit negativen Merkmalen bezeichnet wahrscheinlich aus dem Grund, da er sich nicht wie andere Tiere, zähmen liess.

Der Wolf in der Antike und bei den Römern

Die Gesellschaften in der Antike waren sehr modern und fortschrittlich organisiert. Die Oberschicht lebte vermehrt von den landwirtschaftlichen Produktionsstädten entfernt, während die Bauern die fruchtbaren Böden bei idealem Klima bewirtschafteten. Die Oberschicht lebte in den ersten Städten, wo der Handel betrieben wurde, welcher in Kombination mit der florierenden Landwirtschaft den grossen Reichen Aufschwung verlieh. Die Jagd spielte zu dieser Zeit für den urbanen Römer nur eine untergeordnete Rolle. Für die Bauern, speziell die Schafszüchter und Nutztierhalter, stellte der Wolf bereits einen Störfaktor dar, welcher eine Existenzbedrohung für etliche Bauern darstellte. Wie die damalige Landbevölkerung jedoch zum Wolf stand, darüber kann nur gemutmasst werden, da keine betreffenden Quellen überliefert wurden. Interessant ist jedoch die Tatsache, dass der Wolf trotz flächendeckender Waldrodung immer noch über einen angemessenen Lebensraum verfügen konnte. Auch die Legende von Romulus und Remus die von einer Wölfin aufgezogen wurden und dann die Stadt Rom gründeten, zeigt uns die grundsätzlich positive Einstellung gegenüber dem Wolf, zumindest in urbanen Regionen. Noch heute symbolisiert das Wort „la lupa“ grosse Mütterlichkeit und Zuwendung. Als „il lupanare“ werden im italienischsprachigen Raum Bordelle bezeichnet, was wohl ebenfalls mit der Zuwendung und der Liebe zusammenhängt.



Abbildung 10 Hinrichtung eines Werwolfes

Der Wolf im Mittelalter

Das Mittelalter veränderte jedoch den Bezug zum Wolf drastisch. Der Wald hatte sich zum grossen Teil wieder zu weiten, zusammenhängenden Gebieten entwickelt, analog der Situation, bevor die Völker der Antike grosse Flächen rodeten. Der Lebensraum des Wolfes und jener des Menschen überschritten sich wieder häufiger, was zur Folge hatte, dass der Wolf unter den Haus- und Nutztieren grosse Schäden anrichtete. Zudem tauchten erste Berichte von Wolfsangriffen auf den Menschen auf. Diese beiden Umstände bezeichneten den Startpunkt der organisierten Wolfsjagd. Es gab Menschen, welche ihren Lebensunterhalt als hauptberufliche Wolfsjäger verdienten und die Hunde wurden speziell auf die Wölfe abgerichtet. Diese „Probleme“ mit dem Wolf entstanden jedoch nicht als eine Willkür der Natur. Der Mensch vergrösserte die landwirtschaftlichen Produktionsflächen, um den immer grösser werdenden Nahrungsbedarf decken zu können. Des Weiteren stieg der Stellenwert der Jagd und die Bevölkerung fand vermehrt Gefallen daran. Diese Entwicklung bedeutete für den Wolf einen starken Rückgang seiner ursprünglichen Beutetiere. So drängte sich der Mensch immer weiter in den Lebensraum des Wolfes und im Gegenzug suchte der Wolf in den Dörfern und in der Nähe des Menschen nach Nahrung. Die Schäden an Haus- und Nutztieren nahmen zu und der Wolf wurde für den Menschen je länger je mehr zu einer Plage.

Ob die Angriffe auf Menschen wirklich stattgefunden hatten oder nicht, lässt sich heute schwer belegen. Grundsätzlich wich die rationale Weltanschauung² der Antike unter dem Einfluss des Christentums zunehmend der Dichtung und der Magie. Zudem erlebten die Schauermärchen über den Werwolf ihre Blütezeit. Als Werwölfe wurden Menschen bezeichnet, die in Wolfsfellen steckten und häufig unter dem Einfluss von Drogen oder unter Trance standen. Oftmals begingen sie dabei Menschenraub oder erbrachten Menschenopfer. Die Menschen wussten damals schon, dass die Werwölfe keine echten Wölfe waren, doch machte man kaum einen Unterschied zwischen Wolf und Wolfsmensch. Ausserdem wurden auf

vielen bildlichen Darstellungen schwarze Wölfe gezeichnet, obwohl zu dieser Zeit in Europa gar keine schwarzen Wölfe existierten. Hierbei handelte es sich wohl um Verwechslungen mit dem Hund. Diese Entwicklungen führten gemeinsam dazu, dass der Wolf zunehmend das Böse verkörperte und die Bevölkerung zunehmend in Angst und Schrecken versetzte.

Der Wolf in der Literatur

Auch in Fabeln spielte der Wolf immer wieder die Hauptrolle. Anfangs wurde der Wolf stark und mächtig, gleichzeitig aber auch schwerfällig und unkundig, ja fast gutmütig dumm dargestellt. Die Fabeln hatten ihren Ursprung im Orient und der Antike. Durch das Weitererzählen der Fabeln wurden die Geschichten verändert. So wurden aus den fremden Tierarten Löwe und Schakal, heimische Tierarten wie Bär, Fuchs und Wolf. Auch die Pointen und die Schlüsse passten sich den damaligen Lebensverhältnissen an. So wurde der Wolf neben dem Fuchs zum beliebtesten Fabeltier. Der Wolf symbolisierte vermutlich die Oberschicht während der Fuchs die schwächeren jedoch raffinierteren Untertanen abbildete. Deshalb verwundert es nicht, dass im in Fabeln dargestellten Zweikampf zwischen den beiden Raubtieren, der zwar schwächere aber listige Fuchs den stärkeren aber dümmere Wolf oft übertölpelte. Jedoch veränderte sich das Bild des Wolfes in den Fabeln weiter, sodass er zur Zeit der Reformation nicht mehr die Oberschicht, sondern den tölpelhaften, groben Bauern darstellte.



Abbildung 11 Rotkäppchen

Der Wolf in der Gegenwart

Das Wolfsbild ist, laut Erik Zimen, heute in Europa recht einheitlich, trotz lokalen Unterschieden in der Beziehung zum Wolf. Im Schwarzwaldgebiet war der Wolf lediglich Konkurrent des Jägers und nicht der Bevölkerung. Dies kam daher, da die Haustiere aufgrund der Kälte und des vielen Schnees im Winter, oft im Hausinnern gehalten wurden. Der Wolf war gezwungen Wildtiere zu erbeuten und es entstanden keine Konflikte zwischen Mensch und Wolf. Im Gegensatz zu der Bevölkerung im Schwarzwald standen in Skandinavien die Lappen, deren Haupterwerb die Rentierzucht war. Für sie waren die Rentiere überlebenswichtig, wodurch die Schäden durch Wölfe für die Lappen existenzbedrohend waren. Die Wölfe erbeuteten nicht nur einzelne Tiere sondern trieben die Herden bei ihren Angriffen weit auseinander. Die Tiere mussten mit entsprechendem Aufwand erneut gesammelt werden. So erstaunt es nicht, dass in Filmen, Büchern oder Sprichwörtern der Lappen, der Wolf immer das Böse symbolisiert. Den bösen Wolf findet man auch in den berühmten Märchen wie „Rotkäppchen“ oder „Der Wolf und die sieben Geisslein“.

Da die meisten Menschen seit frühester Kindheit mit diesen Geschichten in Berührung gekommen sind, verwundert es nicht, dass eine Vielzahl der Leute Angst vor dem Wolf hat und ungern alleine im Wald unterwegs ist. Trotz fehlenden Wolfsangriffen auf Menschen in der heutigen Zeit fürchten wir das wilde, unbekannte und respekteinflössende Wesen, welches der Wolf verkörpert offensichtlich mehr, als die alltäglichen Gefahren wie Strassenkreuzungen oder den Verkehr. Es zeigt sich, dass diese Urinstinkte aus der Zeit der Jäger und Sammler auch heute noch tief in uns schlummern und unsere Gedanken und Gefühle beeinflussen. Dieses Beispiel zeigt sehr gut, wie die biologische Evolution der technischen Entwicklung hinterherhinkt.

Das ist jedoch nicht das einzige Bild vom Wolf. Dieses Wolfsbild beruht auf der Theorie: „Der Stärkere oder besser, der Zivilisiertere überlebt“. Dies lässt sich einerseits auf den Menschen übertragen erklärt jedoch auch das Handeln des Wolfes. So tötet jener seine Beute um sein Überleben zu sichern und tötet dazu den Schwächeren. Daher wird der Wolf auch als Herrscher des Waldes bezeichnet. Das war auch der Grund für die Züchtung von Hunden. Durch Kreuzungen und langjährige Weiterzucht entstand der deutsche Schäferhund. Er ähnelt nicht mehr allzu stark seinem Stammvater, dem Wolf. Er wurde nach den Vorstellungen der Menschen weitergezüchtet. So wollen viele Schäferhundbesitzer einen scharfen, mutigen Hund, der nur einen Herrn akzeptiert. Denn er sieht genau diese Eigenschaften im Wolf. Dies ist jedoch gerade falsch. Züchter, die glaubten die Hunde durch Kreuzung mit dem Wolf, mutiger und schärfer zu machen, erreichten genau das Gegenteil. Sie züchteten sich einen ängstlichen, teils sogar feigen und unbelehrbaren Hund heran, welcher jedoch viel selbständiger war als der Ursprüngliche.

Fazit Mythos und Geschichte

Zusammenfassend kann man heute zwei Wolfsbilder ausmachen. Das eine Bild, das den Wolf als Urangst des Menschen beschreibt und andererseits das Bild des Wolf als Herrscher des Waldes. Diese beiden Wolfsbilder bestätigen sich jedoch nur bedingt in der Auswertung der Bevölkerungsumfrage.

Mehr als die Hälfte der Befragten geben an, sie hätten Ehrfurcht und Respekt vor dem Wolf, während er nur bei fünf Prozent der Befragten Angst hervorruft. Diese Auswertung ist sehr überraschend, gerade angesichts der Behauptung Erik Zimens, welcher sagt, dass die Angst vor dem Wolf mit derjenigen vor dem dunklen Wald gleichzustellen sei. Aufgrund dessen, wird dieses Ergebnis als eine ungewöhnlich offene und positive Einstellung in Bezug auf ein Zusammenleben zwischen Wolf und Mensch interpretiert. Offensichtlich erhalten die angeborenen Urängste in der Region Thal weit weniger Bedeutung, als die Faszination, welche der Wolf auf die Bevölkerung ausübt.

6. Schlusswort

Was den Wolf im Thal angeht, könnte man durchaus von einer Utopie sprechen, obwohl gemäss Fachleuten der Naturpark Thal als idealer Lebensraum für den Wolf bezeichnet werden darf. Klar ist, dass die Fläche des Naturparks Thal als Revier niemals ausreichen würde, jedoch als Streifgebiet für einzelne Wölfe durchaus in Frage käme. Fragen tauchen aktuell nur betreffend des Nahrungsangebotes auf, da im Thal praktisch keine Rothirsche existieren, welche das wichtigste Beutetier der europäischen Wölfe darstellen. Allerdings konnten in den italienischen Alpen Wölfe beobachtet werden, welche sich aufgrund des Mangels an Rothirschen von Wildschweinen ernährten. Aus rechtlicher Sicht hätte ein Wolf im Thal ebenfalls nichts zu befürchten, da das Wolfsmanagement national durch das Konzept Wolf geregelt ist und Richtlinien für den Herdenschutz gegenwärtig vom BAFU erarbeitet und Ende 2016 in Kraft treten werden. Trotz der gegebenen Rechtslage muss mit heftigem Widerstand vorwiegend aus Landwirtschaft und dem politisch rechten Sektor gerechnet werden. Trotz der Ablehnung einer aktuellen Motion durch das Parlament, welche den Wolf als ganzjährig jagdbares Tier einstufen wollte, wird das Thema auch in Zukunft nicht an politischer Sprengkraft verlieren. Diese Tendenzen zeigten sich einerseits in der Umfrage, in welcher über 500 Personen aus der Region Thal befragt wurden, und andererseits in den Interviews mit den regionalen Politikern und betroffenen Interessengruppen. Wie national bereits gesehen, wird das Thema Wolf auch im Thal emotional diskutiert werden und entsprechend für viel Aufregung sorgen. Wie bereits im Abschnitt Politik betont, wird der frühe Einbezug der betroffenen Bevölkerungsgruppen und Interessenverbänden entscheidend für eine sachliche Diskussion und pragmatische Lösungen der Konflikte sein. Dass zudem über 70 Prozent der Befragten einer Wolfspräsenz positiv gegenüberstehen, war so nicht erwartet worden. Daraus kann geschlossen werden, dass das Image des Wolfes durch negative Darstellungen in Märchen wie Rotkäppchen, bei der Thaler Bevölkerung nicht gelitten hat. Allgemein ist der Verlauf des Mythos Wolf eine einzige Achterbahn. In früheren Zeiten durch Indianer und Legenden wie Romulus und Remus bewundert und verehrt, wurden Wölfe im Mittelalter durch angebliche Angriffe auf Menschen durch Werwölfe bekämpft und weiträumig ausgerottet. Der letzte Wolf im Thal wurde im Jahre 1730 erlegt, der aktuellste Nachweis stammt aus dem Jahre 2013.

Über den ganzen Entstehungsprozess der Arbeit, fällt das Fazit der Autorengruppe positiv aus. Hilfreich dabei war sicher, dass Tim, Fabio und Severin bereits während ihrer Schreinerlehre die Gewerbeschule in Grenchen gemeinsam besuchten und Tim, Severin und Jonas aus dem gleichen Dorf stammen. Ein Thema, welches biologische Aspekte beinhaltete wurde gewählt, da die Gruppenmitglieder durch ihre Freizeitaktivitäten wie Gleitschirmfliegen, Biken, Motorradfahren oder Klettern viel Zeit draussen in der Natur verbringen und durch ein Wolfsvorkommen indirekt auch betroffen wären. Als Freizeitsportler ist

man dem Wolf im Thal gegenüber jedoch positiv gestimmt und blickt der zukünftigen Entwicklung gespannt entgegen.

Unser Dank gebührt allen Interviewpartnern, den kantonalen und nationalen Behörden und den Lektoren aus unserem Umfeld, für die unkomplizierte Zusammenarbeit.

Fabio Franz

Severin Walser

Tim von Burg

Jonas von Burg

7. Quellenverzeichnis

Umfragewebsite: www.umfrageonline.ch

Bilderquellen:		
Abbildung 1	TB	http://i.huffpost.com/gen/2506246/images/o-WOLVES-facebook.jpg
Abbildung 2	5	Buch: Der Wolf „Ökologie Verhalten Schutz“ von Henryk Okarma
Abbildung 3	6	https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/ce/Leefgebiet_wolf2.png/440px-Leefgebiet_wolf2.png
Abbildung 4	8	Buch: Der Wolf „Ökologie Verhalten Schutz“ von Henryk Okarma
Abbildung 5	10	Konzept Wolf 2016 BAFU (Bundesamt für Umwelt) (S.21)
Abbildung 6	14	Konzept Wolf 2010 BAFU (Bundesamt für Umwelt) (S.10)
Abbildung 7	15	Konzept Wolf 2016 BAFU (Bundesamt für Umwelt) (S.19)
Abbildung 8	16	Konzept Wolf 2016 BAFU (S.20)
Abbildung 9	36	http://jaybanks.ca/images/photos/stanley-totem-poles.small.jpg
Abbildung 10	38	https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6e/Werwolf_von_Neuses.png
Abbildung 11	39	http://www.maerchenatlas.de/wp-content/uploads/2014/05/Rackham-Rotkappchen.jpg

Textquellen:		
1. Biologie	2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10	- Buch: Der Wolf „Ökologie Verhalten Schutz“ von Henryk Okarma - Buch: Der Wolf „Mythos und Verhalten“ von Erik Zimen - https://www.youtube.com/watch?v=gW6MuqTjASg - https://www.youtube.com/watch?v=5Ks-Fs0t3fc
1.2 Verbreitung	5	- Buch: Der Wolf „Ökologie Verhalten Schutz“ von Henryk Okarma - https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf
1.4 Der Wolf im Thal	11	- http://buergergemeinde-laupersdorf.ch/index.php?id=14 - http://www.fbg-hinteresthal.ch/index.php?id=19 - http://www.forst-thal.ch/unser-unternehmen/kennzahlen - Interviews mit Herrn Tschan und Frau Nienhuis - https://www.so.ch/verwaltung/volkswirtschaftsdepartement/amt-fuer-wald-jagd-und-fischerei/wald/fakten-publikationen/ - http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/07/04/blank/data/01.html
Anschlussgebiete	12	- Konzept Wolf 2016 BAFU (Bundesamt für Umwelt) - Interview mit Frau Nienhuis
2.4 Herdenschutz	12, 13	- http://www.protectiondestroupeaux.ch/fileadmin/doc/Herdenschutzmassnahmen/Z%C3%A4une/BrochureClotureALL_02_04_07.pdf - http://www.protectiondestroupeaux.ch/fileadmin/doc/Presse/Factsheet_Herdenschutz_2014_de.pdf - http://www.protectiondestroupeaux.ch/herdenschutz-hunde/

8. Ehrlichkeitserklärung

Hiermit erklären wir, Fabio Franz, Jonas von Burg, Severin Walser und Tim von Burg, dass wir die vorliegende Arbeit nach den üblichen Gepflogenheiten des wissenschaftlichen Arbeitens verfasst haben, d.h. im Besonderen:

- Wir haben diese Arbeit selbständig verfasst.
- Alle Hilfsmittel, die wir gebraucht haben, sind angegeben.
- Alle wörtliche und sinngemässe Übernahmen aus anderen Werken sind als solche gekennzeichnet.
- Personen die einen wesentlichen Beitrag geleistet haben, Betreuer/-in ausgenommen, sind ebenfalls erwähnt.

Ort, Datum.....Unterschrift.....

Ort, Datum.....Unterschrift.....

Ort, Datum.....Unterschrift.....

Ort, Datum.....Unterschrift.....

9. Anhang

9.1. Arbeitsjournal

Arbeitsjournal der IDPA Der Wolf im NPT-Utopie oder Dystopie?				
Datum /Dauer	Person	Tätigkeit: Wer? Was? Wo? Wie? Womit?	Reflexion: Nachdenken über die eigene Tätigkeit Was habe ich gelernt? Wie habe ich mich gefühlt? Beurteilung und Erkenntnisse	Nächste Arbeitsschritte Welches sind unsere nächsten Arbeitsschritte
10.11.15 0.75 Stunden	JVB	Erstellung Zeitplan	Wir haben noch sehr viel Zeit, was für mich eher ein Nachteil ist. Man muss noch nicht und nebst der Schule hab ich im Moment keine Lust, meine spärliche Freizeit auch noch mit einer Arbeit auszufüllen.	Besprechung in der Gruppe und mit Frau Gerber
13.11.15 0.5 Stunden	Alle	Unterschrift Vertrag	Das Mühsamste ist geschafft. Wir sind froh das wir unsere Arbeit so rasch unter Dach und Fach haben, andere Gruppen haben da mehr Mühe.	Arbeitsaufteilung, Erste Schritte planen
15.11.15 1 Stunde	JVB	Allgemeine Recherche zum Thema Wolf/ Schutzmassnahmen	Erste Berührung mit dem Thema Wolf und vor allem den Finanzierungen der Schutzmassnahmen, Interessante Aspekte	Wichtigste Punkte zusammenfassen, Präsentation in der nächsten Besprechung
09.12.15 0.25 Stunden	Alle	Zwischenbesprechung 1 mit Frau Gerber	Allgemeine Besprechung der Lage. Das bereits recherchierte Material wird präsentiert. Klar ist, das wir die Arbeiten dringend aufteilen müssen, damit jeder in seinem Bereich individuell wirken kann und es nicht ständig Absprachen braucht oder gemeinsame Sitzungen.	Arbeitsbereiche auf Gruppenmitglieder aufteilen. Datum für ein gemeinsames Meeting in den Weihnachtsferien festlegen.

04.01.16 3 Stunden	Alle	Besprechung Arbeitsaufteilung	Wir trafen uns in Laupersdorf bei den von Burg's um unsere individuellen Rechercheergebnisse auszutauschen. Des weiteren trennten wir die Arbeit in die Bereiche Recht, Politik, Biologie und Mythos Wolf auf und teilten sie den Gruppenmitgliedern zu. Anschliessend stellten wir die Umfrage, welche Tim bereits erstellt hatte online und kochten zum Abschluss ein gemeinsames Mittagessen. E Guete!	Endlich ist klar wer was macht. Jeder kann nun individuell in seinem Bereich weiterarbeiten und wir sind als Gruppe extrem flexibel.
04.01.16 2 Stunden	SW	Recherche in Büchern und Internett zur Biologie des Wolfes	Ich habe in dieser Zeit viele Informationen und gute Links gefunden.	Sich in den Stoff vertiefen.
04.01.16 1.5 Stunden	JVB	Recherche Rechtliche Rahmenbedingungen kora.ch, Jagdrevisionen 2011/2012	Es fühlt sich gut an den Startpunkt gelegt zu haben. Die Arbeit ist aufgeteilt nun geht's los.	Studium der Jagdrevisionen/ Konzept Wolf des BAFU
04.01.16 2.5 Stunden	TVB	Umfrage erstellen und realisieren Online stellen verbreiten und aktivieren	Durch das aktivieren der Umfrage sind wir nun gespannt, wie viele Leute sich Zeit nehmen und sie auch ausfüllen	Terminvereinbarung Thal-Station und evtl. Politikern der Region
05.01.16 1.5 Stunden	JVB	Recherche zu rechtlichen Rahmenbedingungen zur Problematik Wolf/ Mensch	Konzept Wolf von 2010 und die Änderungen der Jagdverordnung habe ich auf kora.ch gefunden. Die Quellensuche gestaltete sich als relativ einfach. Spannend ist, wie viele Artikel man findet und wie das Thema polarisiert	Studium Konzept Wolf, Jagdverordnungen, Fragestellungen notieren
05.01.16 1 Stunde	TVB	Kontaktierung NPT Anfrage Interview und Publizierung des Umfragelinks	Weiterer Schritt im Bezug auf die Bevölkerungsumfrage. Das zuständige Komitee wird uns in den nächsten Tagen kontaktieren	Antwort abwarten, evt. Politiker kontaktieren

09.01.16 1 Stunde	JVB	Studium Konzept Wolf, Fragen formulieren um Unklarheiten zu bereinigen	Sehr viel wird schlussendlich durch die Kantone selbst entschieden und nicht wie angenommen, durch den Bund. Das Konzept enthält sehr viele sollte, müsste, könnte, die Möglichkeiten für eine Interpretation sind sehr vielfältig. Ein Grund dafür, dass im Kanton Wallis praktisch alle Tiere zum Abschuss freigegeben werden? Diktieren in dieser Beziehung die Kantone das BAFU?	Vereinbarung Gesprächstermin mit einer an der Ausarbeitung des Konzept Wolf beteiligten Person, Aktuelle Artikel aus Zeitung und Netz betreffend den Wölfen(CALANDA) sammeln und analysieren
10.01.16 0.5 Stunden	FF	Bestellung Bücher	Ich recherchierte im Internet nach passender Literatur um weitere Informationen über unser Thema zu generieren.	Bücher lesen und wichtige, nützliche Angaben festhalten.
10.01.16 2 Stunde	SW	Infos recherchieren	Ich habe mich mit der Biologie des Wolfes beschäftigt und durch die Recherche im Netz sehr viele spannende Infos über dieses Tier erfahren.	Ich werde mich in der nächsten Zeit weiter in die Biologie des Wolfes vertiefen.
13.01.16 0.25 Stunden	Alle	Zwischenbesprechung 2 mit Frau Gerber	Präsentation der Fortschritte/ Arbeitsaufteilung	Wir werden wie geplant weiterfahren.
13.01.16 0.5 Stunden	TVB	Umfrage promoten Mail an NPT	Die Umfrage hat inzwischen über 300 Teilnehmer. Ich hoffe wir kommen auf 500. Die Antwort der Verwaltung des Naturpark Thals hat mich enttäuscht, da sie nicht bereit waren ein Interview Termin mit uns zu vereinbaren.	Umfrage weiter beobachten Interviewfragen für Naturpark zusammenstellen

<p>19.01.16 2 Stunden</p>	<p>JVB</p>	<p>Zusammentragen Artikel Calanda-Wölfe, Ausdruck des aktualisierten Konzept Wolf per 19.01.16, Ausdruck Änderung Jagdverordnung per Juli 2015 Vereinbaren Gesprächstermin BAFU</p>	<p>Überraschend stiess ich auf der Homepage des BAFU auf eine exakt heute herausgegebene, brandneue aktualisierte Version des Konzept Wolf. Die wichtigste Änderung ist ein Schema zur Einschätzung von problematischen Verhalten von Jungwölfen in Rudeln (Ursache: Verhalten der Jungwölfe am Calanda). Die BAFU-Leute hätten ruhig noch 2 Monate warten können, andererseits haben wir nun sicher kein Problem mit zu wenigen Ressourcen und Material. Die aktuellste Änderung bezüglich der Jagdverordnung hab ich auch ausgedruckt plus zwei Artikel bezüglich der "Probleme" mit den Wölfen am Calanda. Ein sehr ertragsreicher Nachmittag bezüglich der IDPA, nun muss ich das Material noch auswerten und analysieren und mir langsam überlegen auf welche Schwerpunkte ich mich innerhalb des Rechtlichen Rahmens noch fixieren soll. Die Anfrage für ein Interview wurde innerhalb von 20 Minuten beantwortet, WOW, die zuständige Person ist bis am 25. Januar abwesend, wird sich aber anschliessend mit uns in Kontakt setzen. TOLL!</p>	<p>Analyse aktuelle Version Konzept Wolf, Grundgerüst/ Schwerpunkte rechtlicher Teil festlegen</p>
<p>23.01.16 1 Stunde</p>	<p>FF</p>	<p>Dropbox einrichten</p>	<p>Ich überarbeitete unsere gemeinsame Dropbox und vervollständigte das Arbeitsjournal soweit als möglich. Jeder kann nun selbstständig seine Arbeitsjournaleinträge individuell eintragen.</p>	<p>Arbeitsjournal fertig überarbeiten bis Stand 19.01.</p>
<p>27.01.16 0.25 Stunden</p>	<p>JVB</p>	<p>Mail BAFU, da ich keine Rückmeldung erhalten habe von der Person, welche ab dem 25.01 wieder anwesend sein sollte.</p>	<p>Es ist doch sehr mühsam , wenn man mehrmals nachhaken muss. Einerseits will man unbedingt und möglichst schnell wissen, wie es aussieht, andererseits aber auch nicht aufdringlich wirken und die Chancen, an ein Interview zu kommen, verspielen... Bis heute noch keine Antwort.</p>	<p>Wenn bis Fr, 29.01.16 keine Antwort habe, melde ich mich erneut per Mail oder telefonisch.</p>

28.01.16 1 Stunde	SW	Recherche über die Waldfläche im Thal und in den umliegenden Kantonen. Vereinzelt Mails an Hauptförster deren Waldfläche im Internet nicht verzeichnet waren.	Um schlussendlich ein Einblick in die Möglichkeit über einen Wolf im NPT zu erhalten, brauchte ich verschiedene Daten, wie z.B. die Waldfläche, um ein Fazit ziehen zu können. Es war sehr erfreulich wie ich mehrere freundliche und interessierte Mails als Antwort erhalten habe.	Buch lesen, welches Fabio bestellt hat.
29.01.16 0.25 Stunden	JVB	Mail an das Amt für Jagd und Fischerei des Kt. Solothurns Anfrage Interview	Gerade über die zuständigen Behörde/Organe und die Organisation bei einer Rückkehr des Wolfes möchten wir mit den Experten diskutieren. Wir erhoffen uns auch Auskünfte über die Möglichkeit einer Rückkehr des Wolfes und der Akzeptanz aufseiten der Beamten.	Nach kurzer Zeit erhielt ich eine Antwort von Mark Struch. Er verweist mich an den kantonalen Jagdverwalter Marcel Tschan weiter. Ich werde versuchen, Herr Tschan in der nächsten Zeit telefonisch zu erreichen um einen Interviewtermin zu vereinbaren.
31.01.16 1 Stunde	JVB	Studium des aktuellen Konzept Wolf	Das neue Konzept enthält sehr viele Neuerungen. Im Allgemeinen kommt es aber deutlich "wolfsfreundlicher" daher als die veraltete Auflage von 2010.	Ich muss versuchen mit jemandem welcher an der Mitarbeit beteiligt war, über die Änderungen zu sprechen. Auch die Gründe für den "wolfsfreundlichen" Trend möchte ich ergründen.

<p>09.02.16 1 Stunde</p>	<p>JVB</p>	<p>Organisation/ Aufteilung meines Themenbereiches: Rechtliche Rahmenbedingungen Tel. BAFU - niemand da Tel. Herr Tschan - nimmt nicht ab</p>	<p>Als erstes habe ich die Arbeit gegliedert und dann mit dem ersten Punkt angefangen. Ich erstellte ein Organigramm, auf welchem alle beteiligten Organe ersichtlich sind, welche auf rechtlicher Ebene etwas bewirken können. Ich versuche dem Leser unserer Arbeit zu erklären wer für welche Bereiche in der Schweiz zuständig ist, laut dem Konzept Wolf.</p>	<p>Ich bin zufrieden mit meinem Fortschritt. Das Grundgerüst steht, nun muss ich noch die Fassade konstruieren. Die Zeit rennt uns langsam aber sicher davon, Zeit durchzustarten. Was die Telefoniererei angeht, einfach nur mühsam. Aber ich werde hartnäckig bleiben.</p>
<p>10.02.16 2 Stunden</p>	<p>JVB</p>	<p>Tel. BAFU - nimmt niemand ab Tel. Tschan - Interview/ Diskussion am 24.02 um 14:00 Analyse Konzept Wolf, Vergleich alt neu, Zweck und Ziele. Ausserdem hat die Umweltkommission heute eine Motion angenommen, welche den Wolf als ganzjährig jagdbares Tier einstuft. Eine Kathastrophe für alle Wolfsschützer und ein krasser Gegensatz zur Berner Konvention welche nicht vereinbart werden können. Die Walliser haben wohl kräftig mitgewirkt.</p>	<p>Endlich haben wir ein Interview auf sicher, wir haben evtl. Sogar die Möglichkeit das ganze auf Video aufzunehmen. Der Vergleich der beiden Konzepte ist ziemlich zeitraubend aber ich komme trotzdem gut voran.</p>	<p>Vorbereiten der Interviewfragen und senden an Marcel Tschan, Fertigstellung des Entwurfs vom Vergleich der Konzepte Wolf.</p>
<p>12.02.16 1,5 Stunden</p>	<p>SW</p>	<p>Weitere Vertiefungen in die Literatur über den Wolf</p>	<p>Wesentliche Erkenntnisse über das Leben eines Wolfes.</p>	

12.02 3 Stunden	JVB	Antwortmail vom BAFU, das Interview findet voraussichtlich am 17.02 statt. Interviewfragen habe ich vorbereitet plus mich über Videobeiträge des SRF über die aktuelle Wolfpolemik informiert. Die Entwürfe sind soweit abgeschlossen.	Ich bin natürlich sehr froh, dass das Interview mit dem BAFU doch noch zustande kommt. Zum rechtlichen Teil selber finde ich es ziemlich schwierig, welche Aspekte ich denn nun hervorhebe und welche wichtig sind für den NPT im Speziellen. Trotzdem sind die Entwürfe soweit fertig geworden was mich einerseits freut, andererseits gibt es aber noch immer sehr viel zu tun...	Senden der Interviewfragen an M. Tschan, Erfassen der Entwürfe im Word
12.02.16 2 Stunden	TVB	Ich habe meine Interviewfragen zusammengestellt um Interviews mit dem NPT und den Politikern aus der Region.	Es ist nicht ganz einfach die passenden Fragen für die jeweilige Stelle zu finden. Da wie mit den verschiedenen Interviews verschiedene Aspekte erleuchten wollen, müssen die Fragen sehr präzise und genau gestellt werden, damit sie auch das gefragte beantwortet. Dies ist zusätzlich wichtig, da diese Interviews per Mail erfolgen.	Versenden der Interviews und Auswertung der Umfrage
13.02.16 1.5 Stunden	JVB	Erfassen der Entwürfe im Word	Heute ging es ziemlich rassig vorwärts. Ich habe nun schon 4 Seiten. Aktuell beschäftige ich mich mit dem Vergleich der beiden Konzepte welchen ich fast abgeschlossen habe.	Abschliessen des Vergleiches, Start mit dem Organigramm morgen.
14.02.16 2 Stunden	JVB	Portrait der verschiedenen Schutzmassnahmen, Erstellung eines Organigramms	Rascher Fortschritt, langsam habe ich das Gefühl über zu viel Material zu verfügen, mal schauen wie viel es in den anderen Bereichen gibt	Fertigstellen des Word Dokuments, Aktualisierung Interviewfragen
15.01.16 2 Stunden	TVB	Auswertung der Umfrage	Heute begann ich die Umfrage auszuwerten. Es ist nicht einfach da ich erst mal die Informationen zusammentragen muss und danach die Wichtigsten Schlüsse daraus ziehen muss. Diese Arbeit ist ziemlich aufwendig und Zeitintensiv doch es ist sehr spannend, wie das Resultat ausgefallen ist.	Auswertung Interviews verschicken

14.02.16 2 Stunden	FF	Über Mythos Wolf recherchieren und ersten Entwurf erarbeiten	Ich habe viele Spannende Sachen herausgefunden und aufgeschrieben. Dennoch muss ich noch herausfinden wie es zum Sinneswandel kam, dass man den Wolf plötzlich nicht mehr so toll fand. Und ich als eher negativ war nahm.	Die Lücken noch füllen sodass die Entstehung der heutigen Meinung nachvollzogen werden kann.
15.02.16 2,5 Stunden	SW	Schreiben der ersten Teile meines Bereichs.	Es war immer wieder erstaunlich wie viel ich über diese Tiere lernte, was ich im Voraus noch nicht wusste.	Weitere Teile der Arbeit schreiben.
16.02.16 3.5 Stunden	SW	Schreiben über den biologischen Teil aus dem Buch: Der Wolf von Okarma und Langwald. Ich schaute eine Doku über den Wolf.	Es begann Formen anzunehmen und ich wusste nun was ich alles schreiben wollte und was nicht.	Arbeit weiter vervollständigen
17.02.16 1.5 Stunden	JVB	Interview per Telefon mit Frau Dr. Caroline Nienhuis, BAFU betreffend dem Wolfsmanagement Schweiz und dem Konzept Wolf 2016	Um die abgemachte Zeit nahm wieder niemand den Hörer ab. Ich rief anschliessend ins BAFU an und erfuhr dort, dass meine Interviewpartnerin schon "offline" gegangen sei. Ich schrieb ein Mail und drohte damit, dass ich versuchen werde mit Reinhard Schnidrig, dem Chef von Frau Nienhuis, ein Interview zu vereinbaren. 5 Minuten später rief Frau Nienhuis an... Das Interview war sehr informativ und interessant. Viele Punkte wusste ich noch nicht und viele Infos kann ich in der Arbeit verwenden. Anschliessend Start mit der Transkription des aufgenommenen Interviews.	Transkribieren des Interviews und verarbeiten der gewonnenen Infos in der Arbeit.
18.02.16 3.5 Stunde	SW	Auseinandersetzung mit dem Verhalten des Wolfes.	Die Strategien der Wölfe fand ich äusserst spannend, allerdings werde ich nicht alles in die Arbeit einfliessen lassen können. Das würde den Rahmen sprengen.	Weitere Kapitel erarbeiten
18.02.16 0.75 Stunden	JVB	Transkription Interview Nienhuis	Ich kam sehr gut voran, der Entwurf ist nun abgeschlossen	Des Weiteren werde ich das Interview reinschreiben.

18.02.16 3 Stunden	TVB	Umfrage Auswerten und Interviewfragen Fertigstellen	Wider habe ich mich der Auswertung des Interviews gewidmet, was wiederum sehr Nerven aufreibend war. Es ist schwierig die gleiche Aussage auf gefühlte 100 verschiedene Varianten formulieren zu müssen, damit einem beim Lesen der Resultate nicht langweilig wird. Es ist sehr schwierig die Kernaussagen hervorzubringen und gut zu formulieren.	Umfrage fertig auswerten Politiker kontaktieren NPT au
20.02.16 3.5 Stunden	TVB	Umfrage Auswerten	Heute habe ich wiederum an der Auswertung der Umfrage gearbeitet. Heute habe ich den grössten Brocken bearbeitet, da ich unter anderem die individuellen Aussagen bearbeitet habe. Es war schwierig sie alle durchzulesen und die Besten "heraus zu picken". Doch nun bin ich froh dies gemacht zu haben. Jetzt fehlt nur noch das Schlussfazit.	Umfrage beenden Mail an Politiker
21.02.16 0.5 Stunden	TVB	Interview Politiker versenden und anfragen	Heute habe ich drei Politiker aus unserer Region angefragt, um ein schriftliches Interview mit Ihnen durchzuführen. Ich bin gespannt auf das Resultat, da alle logischerweise von verschiedenen Parteien sind.	Antwort abwarten und danach Auswertung machen
24.02.16 1.25 Stunden	Alle	Interview mit Marcel Tschan, Jagdverwalter des Kantons Solothurn	Am heutigen Tag wurden wir pünktlich um 14:00 Uhr in Solothurn vom kantonalen Jagdverwalter, Marcel Tschan empfangen. Wir unterhielten uns über eine Stunde und unsere Fragen wurden lückenlos beantwortet. Es war ausgesprochen interessant, mit einer solch kompetenten Person zu diskutieren und den spannenden Anekdoten und Erzählungen zu lauschen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Herrn Tschan!	Da Herr Tschan die Fragen schon schriftlich beantwortet hat, können wir diese Erkenntnisse direkt in unsere Arbeit einfließen lassen.

25.02.16 0.25 Stunden	TVB JVB	Nachfrage wegen Interview im NPT	Heute besuchten wir noch einmal den Naturpark-Thal in ihrer Thalstation in Balsthal. Wir versuchten erneut einen Interviewtermin zu vereinbaren, kamen aber auf kein grünen Zweig. Wir hatten das Gefühl von einem inkompetenten Mitarbeiter betreut zu werden.	Kontakt mit der Leitung des NPT aufnehmen
25.02.16 0.25 Stunden	SW	Organisation des Interviews mit Serge Allemann.	Dank dem, dass ich Serge persönlich kenne, könnte die Anfrage mit einem SMS erledigt werden. Anschliessend schickte ich ihm die Fragen per Mail.	Überarbeitung meines Teils Bio
26.02.16 0.5 Stunden	Alle	Schlussbesprechung mit Frau Gerber	An der heutigen Schlussbesprechung präsentierten wir Frau Gerber das bereits Erreichte. Sie war sehr zufrieden und ist sehr optimistisch, was unsere IDPA angeht. Schade, war Herr Schuler nie dabei.	Die letzten zwei Wochen stehen an und in einzelnen Bereichen werden wir noch stark gefordert sein. Trotzdem herrscht eine grosse Zuversicht und die Motivation, eine tolle Note zu erreichen. Ab an den Schlusspurt!
27.02.16 2 Stunden	SW	Überarbeiten des bereits geschriebenen.	Es rückt langsam dem Ende zu. Ich konnte heute grosse Teile von meinem Bereich Bio überarbeiten.	Finish und Ergänzungen

27.02.16 2.5 Stunden	JVB	Telefon Michael Bur, Leiter NPT und Fertigstellung der rechtlichen Rahmenbedingungen	Heute sollte die Deadline für die einzelnen Beiträge sein. Um 12:00 musste jeder seinen Beitrag auf die Dropbox stellen. Tim war der einzige welcher es rechtzeitig schaffte. Ich habe nun meinen Beitrag ebenfalls hochgeladen, wobei die eine Seite mit den Abschlusskriterien noch ausstehend ist. Am meisten gefreut hat mich jedoch das Telefon mit Michael Bur, dem Leiter des Naturparks Thal. Das Resultat ist das ich nächste Woche gemeinsam mit Michi, sowie Regula Grütter, welche für den Tourismus zuständig ist, in Interview machen kann. Es ist wichtig, dass wir auch die Position dieser Institution in unsere Arbeit einfließen lassen können.	Es wäre super, wenn wir auch noch einen lokalen Bauern, welcher durch sein Weidesystem vom Wolf betroffen wäre, zu seinem Standpunkt befragen könnten damit wir wirklich alle Interessengruppen vertreten hätten. Ich bin sehr gespannt auf dieses Interview und werde den rechtlichen Teil morgen komplett fertigstellen. Rein vom Umfang unserer Arbeit müssen wir uns keine Sorgen machen, wir haben eher zu viel Material, wobei das Thema je länger, desto interessanter wird.
28.02.16 1.5 Stunden	FF	Buch Lesen	Habe das Buch „Der Wolf“ von Erik Zimen von Severin zurückbekommen und habe nun die Mythenerklärung aus diesem Buch gelesen. Diese ist viel genauer und ausführlicher. Muss den bereits geschriebenen Text dementsprechend überarbeiten.	Text zeitnah überarbeiten.

29.02.16 1.5 Stunden	FF	Text über Mythos Wolf überarbeiten	Die bereits erfahrenen Infos über Mythen zum Wolf in einem spannenden Text aufschreiben.	Text weiter/ fertig schreiben
01.03.16 2 Stunden	JVB TVB	Interview NPT	Das Interview mit dem Naturpark-Thal (NPT) stellte sich als schwieriger als gedacht heraus. Am 7. Januar 2016 schrieb ich mein erstes Mail an den NPT indem ich mich nach einem möglichen Interviewtermin	Interview transkribieren, wichtige Statements in die Arbeit einfließen lassen
			<p>erkundete. Ich bekam folgende Antwort: <i>„Danke für Ihre E-Mail. Da Ihre Fragen mehrere Fachbereiche bei uns betreffen und somit verschiedene Personen involviert sind, möchten wir die Fragen gerne schriftlich beantworten. Danke für Ihr Verständnis.“</i>(sic) Nach dieser E-Mail war ich ziemlich enttäuscht, doch ich erstellte ein mögliches, schriftliches Interview. Nach den Sportferien sendete ich meine Interviewfragen an den NPT. Das Datum war der 22. Februar. Drei Tage später am Donnerstag dem 25. Februar gingen Jonas und Tim noch einmal persönlich vorbei um doch noch einmal um ein persönliches Interview zu fragen. Wir wurden von Herrn Fluri empfangen, mit welchem ich mich bereits per Mail ausgetauscht hatte. Er erklärte uns, dass ein persönliches Interview nicht möglich sei und der NPT als Organisation keine geschlossene Stellungnahme machen könne, da der NPT sowohl Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und den Tourismus vertreten müsse. Auf dem Nachhauseweg diskutierten wir unser weiteres Vorgehen. Ich war der Meinung, dass wir dem NPT keine weitere Chance geben sollten sich zu äussern. In einem E-Mail sollten wir meiner Meinung nach den NPT wissen lassen, dass die Begegnungen mit dem NPT eher negativ ausgefallen sind. Doch Jonas gab nicht auf und rief am nächsten Tag Herr Bur an, welcher in der Organisation NPT als Leiter fungiert. Am Samstag erreichte er ihn und Herr Bur erklärte sich bereit ein persönliches Interview mit uns zu führen und als Leiter des NPTs Auskunft zu geben. Ich persönlich fand dies ziemlich merkwürdig und dachte dass meine Mails gar nicht weitergeleitet wurden. Doch als wir zum Interviewtermin erschienen sagte man uns vor dem eigentlichen Gespräch, man habe die Mails besprochen doch eine Stellungnahme sei immer unangenehm und so wollte man das Interview nicht unter dem Logo NPT beantworten.</p> <p>Ich persönlich war sehr enttäuscht über das Vorgehen des NPTs. Denn per Telefon hatte Herr Bur Jonas sogar angeboten, eine Stellungnahme mit allen</p>	

			Gemeindepräsidenten des Thals durchzuführen. Dies war aber aufgrund der knappen Frist bis zum Abgabetermin nicht mehr möglich. Ich finde es nicht fair, wie wir von der Organisation NPT behandelt wurden. Es ist nicht akzeptabel, dass man an der Infostelle andere Auskunft kriegt, als wenn man persönlich beim Leiter anruft. Doch die Bereitschaft das Interview doch durchzuführen war am Schluss das, was zählte und wir waren sehr froh doch noch einen Termin vereinbaren zu können. So hatten wir unseren Termin am Di 1. März in der Thalstation in Balsthal. Unsere Interviewpartner waren zu einen Herr Michael Bur, Leiter des NPTs, sowie Frau Regula Grütter, Projektleiterin im Ressort Tourismus.	
04.03.16 1 Stunde	Alle	Individuelles Arbeit an der Arbeit während der Schule	Severin und Fabio haben die Einleitung angedacht. Tim und Jonas offene Fragen geklärt und mit dem Schlusswort begonnen.	Einleitung und Schlusswort sollten in den nächsten Tagen fertiggestellt werden.
05.03.16 2 Stunden	SW, TVB	Interview mit Serge Allemann	Das Interview verlief ausgezeichnet. Es war sehr interessant mehr über die Ansichten eines Jagdleiters zu erfahren.	
05.03.16 2 Stunden	FF	Text zu Mythos und Geschichte verfassen	Mit den neuen Informationen ist die Ausgangslage viel klarer wodurch ein interessantes Ergebnis zustande kommen kann.	Text noch fertig schreiben und überarbeiten.
06.03.16 3 Stunden	SW	Fertigstellung und Überarbeitung des Teils Bio und Ökologie.	Die Schlussausgabe ist nun bereit um in die Gesamtarbeit einzufließen.	Korrekturlesen
06.03.16 2 Stunden	FF	Text über Mythos und Geschichte fertig schreiben und überarbeiten	Text ist nach längerem Schreiben nun viel informativer als die Erstfassung. So kann man die Entwicklung in der Geschichte viel besser nachvollziehen.	
06.03.16 0.5 Stunden	FF	Einleitung schreiben	Einleitung vom Entwurf ins Digitale übertragen und überarbeiten.	Ist die Einleitung noch zu kurz? Abklären mit Gruppe.
07.03.16 5 Stunden	FF	Arbeit zusammenfügen und Formatieren	Ist arbeitsintensiver als gedacht. Dennoch ist es nun soweit um die letzten Fragen mit der Gruppe abzusprechen.	Letzte Texte einfügen und Unstimmigkeiten überarbeiten.

08.03.16 3 Stunden	Alle	Gemeinsame Besprechung der Arbeit und Unstimmigkeiten bereinigen.	Kamen schnell auf einen gemeinsamen Nenner und konnten die Arbeit so effizient überarbeiten. Die letzten Texte und Änderungsvorschläge wurden aufgeteilt und werden am selben Tag noch umgesetzt.	Jeder seine zugeteilten Aufgaben erledigen.
08.03.16 2 Stunden	FF	Letzte Sachen Nachtragen und überarbeiten (Arbeitsjournal und Arbeit generell)	Arbeitsjournal ist wieder auf dem neusten Stand meinerseits. Die Arbeit konnte ich durchlesen und Verbesserungsideen notieren oder direkt ändern.	
09.03.16 1.5 Stunden	SW	Erneute Überarbeitung von gewissen Teilen	Ich unternahm einige Kürzungen im Bereich Biologie. Da die vielen Infos den Rahmen gesprengt hätten.	Korrekturlesen
09.03.16 3 Stunden	JVB	Formulierung, Rechtschreibfehler überarbeiten	Da wir unsere Teile individuell verfasst haben, sind sie auch unterschiedlich formuliert und formatiert. Dieser Umstand bedarf einer langwierigen Anpassungsarbeit damit die gesamte Arbeit einheitlich wirkt. Trotz diesem Nachteil glaube ich nach wie vor, dass sich das Auftrennen der Arbeitsbereiche gelohnt hat.	Gegenlesen, Einleitung überarbeiten, Arbeitsjournal fertigstellen
10.03.16 4 Stunden	SW	Korrekturlesen und letzter Nachtrag	Der Feinschliff stand auf dem Programm. Es dauert doch immer länger als man eig. denkt :P	Drucken und Binden
10.03.16 3 Stunden	JVB	Gegenlesen, Kontrolle, Einleitung überarbeiten, Anpassen des Arbeitsjournals.	Die mühsamste Arbeit neigt sich langsam aber sicher dem Ende zu. Wir sind froh, wenn die endgültige Version bereit zum Binden ist. Diese Kontrollarbeit und das Formatieren geben am meisten Arbeit. Das Wichtigste ist, da alle langsam aber sicher müde und erschöpft sind, ruhig zu bleiben und die Nerven nicht zu verlieren.	Schlussversion erstellen, Gegenlesen durch Drittpersonen

<p>10.03.16 2 Stunden</p>	<p>Alle</p>	<p>Drucken/ Binden der Arbeit</p>	<p>Diesen Arbeitsschritt konnten wir in der Schule Laupersdorf durchführen, da die Eltern von Tim und Jonas Lehrer sind. Wir sind sehr froh, dass die Arbeit nun vorüber ist und entsprechend erleichtert. Die Durchführung der Arbeit war allgemein problemlos und wir konnten uns gegenseitig aufeinander verlassen. Ein grosser Vorteil war, dass wir die verschiedenen Bereiche auf die Gruppenmitglieder aufgeteilt hatten und so jeder individuell an der IDPA arbeiten konnte. Wir sind stolz darauf, mehr als 500 Personen zum Wolf im Thal befragt zu haben. Dank den sozialen Medien wie Facebook oder Whatsapp war es uns möglich, die Umfragelinks ohne grossen Aufwand zu verschicken. Die Interviews mit den lokalen Politikern, Jägern, Landwirten und jenes mit Marcel Tschan, dem kantonalen Jagdverwalter, gestalteten sich in der Durchführung und Organisation als sehr einfach und wir fühlten uns mit unserer Arbeit jederzeit ernst genommen. Dasjenige mit dem BAFU gestaltete sich vor allem in der Organisation als sehr schwierig. Umso glücklicher waren wir, als auch dieser Bestandteil unter Dach und Fach war. Am meisten überrascht hat uns die anfängliche Ablehnung des Naturparks Thal, mit uns eine Diskussion bezüglich des Wolfes im Thal zu führen. Nach mehreren Mails und einem Besuch in der Infostelle verhalf uns ein direktes Telefongespräch mit dem Leiter des Naturparks Thal, Michael Bur zum Durchbruch. Das Ziel, alle Interessengruppen im NPT in unserer Arbeit zu berücksichtigen war somit erreicht.</p>	<p>Abgabe 11.03.2016, Vorbereitung für die Präsentation</p>
-------------------------------	-------------	-----------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------

9.2. Interview Serge Allemann

1. Wie schätzen Sie die Möglichkeiten ein, dass plötzlich ein Wolf im Thal sein neues Zuhause finden würde?

Ich denke es besteht durchaus die Möglichkeit, dass ein Wolf durch unser Gebiet durchzieht. Doch einzelne Wölfe, welche über Wochen bei uns bleiben oder gar eine Rudelbildung halte ich im Moment eher für unmöglich.

2. Was hätte Ihrer Meinung nach ein Wolf für einen Einfluss auf den Jagdbetrieb?

Wir passen den Jagdbestand jährlich dem Wild an. Im Frühling werden Wildzählungen gemacht. Im Sommer werden hauptsächlich vom Reh die jungen erhoben und anhand von diesen Zahlen legen wir danach die Abschussplanung fest für Sommer und Herbst. Für uns spielt es keine Rolle ob jetzt ein Luchs oder ein Wolf in unserem Gebiet sein zuhause hat, denn die Bestände werden jährlich neu aufgenommen. Sicherheitstechnisch sehe ich auch keine Konflikte, da der Wolf wie jedes andere wilde Tier die Flucht suchen würde. Er würde nicht gefährlich werden, solange er nicht verletzt ist oder in die Enge getrieben wird.

3. Laut Herr Tschan, dem Kantonalen Jagdverwalter, ist die Wahrscheinlichkeit dass ein Wolf durch den Jura zieht durchaus denkbar. Es ist auch möglich, dass sich in Zukunft einzelne Wölfe im Jura niederlassen. Weiter könnte es sein, dass der Wolf den Wildschweinbestand einschränkt und auch der Luchs dem Wolf weichen muss. Wäre dies nicht auch wünschenswert aus der Sicht der Jagd?

Ich denke nicht, dass ein einzelner Wolf grosse Auswirkungen auf den restlichen Tierbestand haben kann. Denn ein Wildschwein alleine zu jagen ist sehr gefährlich für ihn. Eine Verletzung kann den Tod eines Raubtieres bedeuten. Ich glaube nicht dass der Wolf solche Risiken alleine eingehen wird. Den Luchs hingegen würde er klar vertreiben doch dies ist nur für kurze Zeit. Der Wolf streift durch ein Gebiet und 1-2 Tage später kommt er wieder zurück. Erst die Anwesenheit von einem Rudel würde auf diese Faktoren Einfluss nehmen und selbst dann ist es nicht klar wie sich das ganze entwickelt. Man kann durchaus etwas annehmen doch die Realität kann man nicht vorhersagen.

4. Was denken Sie, wie steht es um die Akzeptanz eines solchen Tieres bei den Jägern in der Region. Hätten sie wohl eher Verständnis oder herrscht eine komplette Abneigung?

Ich kann nicht für die Thaler Jäger diese Frage beantworten, da der Wolf bei uns kein Thema ist und wir das nicht einmal am Stammtisch diskutiert haben. Ich kann aber ableiten auf den Luchs und da war die Akzeptanz hoch. Doch wir haben immer die Meinung vertreten, dass das Beutetier im Verhältnis stehen sollte zu Beutegreifer. Wenn dieses Gleichgewicht nicht mehr stimmt, ist man nicht mehr einverstanden damit. Es zeigt sich überall, dass es möglich ist, dass Jäger und Grossraubtiere gut aneinander vorbeikommen. Gewisse Einschränkungen werden natürlich gemacht aber immer so, dass man weiterhin die Freude an seiner Leidenschaft beibehalten kann.

9.3. Interview Edgar Kupper

5. Wie sind Sie persönlich eingestellt gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal? Positiv oder negativ? (Bitte mit Begründung)

Als Landwirtschaftsvertreter wie auch als Politiker auf kommunaler und kantonaler Ebene klar negativ. Wie die Beispiele in anderen Kantonen zeigen ist das „Zusammenleben“ von Mensch und Wolf mit sehr vielen Friktionen verbunden. Tierherden müssen spezifisch geschützt werden, das Gefahrenpotential gegenüber der Gesellschaft wird klar erhöht, Warnungen müssen ausgesprochen werden, usw. und dazu wird das Ganze wissenschaftlich mit sehr grossem personellem und finanziellem Aufwand begleitet und endlose Diskussionen pro und kontra geführt. Schlussendlich ist die ganze Schweiz, auch der Naturpark Thal zu stark vom Menschen besiedelt, um einen gangbaren Weg mit dem Wolf zu finden. Aus meiner Sicht hat wohl der Luchs als sehr scheues und zurückhaltendes Tier und Einzelgänger Platz im Naturpark Thal; der Wolf, welcher im Rudel ein grosses Gefahrenpotenzial für Mensch und Nutztierherden bedeutet, ist fehl am Platz bei uns.

6. Wie wären Sie als Vertrete der Landwirtschaft gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal eingestellt? Siehe oben.

7. Wie schätzen Sie die Tendenz in der Landwirtschaft ab? (Eher positiv oder eher negativ)

Wenn Sie meinen, wie die Stimmung innerhalb der Bauern und Bäuerinnen gegenüber einer möglichen Ansiedlung des Wolfes im NPT in der Landwirtschaft im Thal und im ganzen Kanton ist; aus meiner Sicht bis auf einzelne Ausnahmen ganz klar negativ.

8. Die Schäden an Nutztieren durch den Wolf werden von Bund und Kantonen vollumfänglich vergütet. Auch Herdenschutzmassnahmen wie Zäune und der Einsatz von Herdenschutzhunden können auf die finanzielle Hilfe des Bundes zählen. Ändert sich durch diese Rechtsgrundlage Ihre Meinung zum Wolf im Naturpark-Thal?

Nein, ganz klar nicht wie bereits unter der Frage 1 ausgeführt; die Vergütung eines Schadens und des sichtbaren Mehraufwandes ist das eine; die Unsicherheiten und Ungewissheiten bei der täglichen Arbeit mit den Nutztieren, die hohe Gefahr bei den nächtlichen Weidegängen, die vielen Kontrollgänge und viele Zusatzaufgaben, welche aufgrund des Vorkommens vom Wolf von der Landwirtschaft verlangt werden kann man nicht einfach mit Geld aufwiegen; es ist auch aufgrund der Finanzströme unmöglich, dies alles finanziell abzugelten. Zudem bewirkt dieser „Kulturbruch“, gemeint ist damit die andere Bewirtschaftungs- und Betreuungsformen der Tierhaltung aufgrund der ganzen Schutzmassnahmen vor allem in

entlegenen Regionen wird zu eine Abnahme der Berufsattraktivität, zur Abwanderung und somit auch zur Vernachlässigung der Bewirtschaftung von „Randflächen“ und somit zu einer Verbuschung der Juraweiden führen.

Finanziell gesehen ist es in meinen Augen auch eine Geldverschwendung von öffentlichen Finanzmitteln für ein Projekt, von dem im Voraus bekannt ist, dass es aufgrund der zu dichten Bevölkerung nicht möglich ist, in Sicherheit mit dem Wolf „zusammenzuleben“. Es wäre schlichtweg eine Zwängerei von „Naturverträumten“, dies der Thaler Bevölkerung und besonders den Landwirten zuzumuten.

9. Wie würde ein allfälliger Wolf die Landwirtschaft im Naturpark-Thal Ihrer Meinung nach beeinflussen?

Wie bereits unter 4 beantwortet; noch mehr Kontrollbürokratie, unnötige Auflagen, Bewirtschaftungseinschränkungen, Abnahme der Berufsattraktivität, unnötiger Ärger und Auseinandersetzung mit Jagd und Wissenschaft sowie Amtsstellen, Allfälliger Verlust von guten Zuchttieren, Einschränkung der Tierhaltung in Randregionen, Einschränkung der Art der Tierhaltung z.B. Muttertierherden mit säugenden Kälber besonders anfällig, usw. Die Landwirtschaft im Naturpark Thal hat aktuell schon genug Schäden und Unannehmlichkeiten zu erdulden aufgrund der viel zu hohen Wildschweinpopulation. Bei diesem Beispiel wird offensichtlich, wie dies zu Unstimmigkeit zwischen Jagd, Landwirtschaft und kantonale Verwaltung führt, obwohl man auch hier der Meinung war, gesetzlich sei alles geregelt. Aktuell hat dies auch zu finanziellen Problemen bei Kanton und Jagdrevieren geführt; die Ansiedlung des Wolfes wäre noch viel eine grössere Herausforderung zwischen allen Beteiligten.

MfG Edgar Kupper, Landwirt, Gemeindepräsident und Kantonsrat CVP Laupersdorf

9.4. Interview Naturpark Thal (Michael Bur)

1. Würden Sie vom NPT es begrüßen, wenn ein Wolf in unserem Gebiet sein neues Zuhause finden würde?

Das ist eine gute Frage und ich habe sie mir noch nie gestellt. Gerade darum ist es auch gut für uns einmal über das Thema zu diskutieren. Ich glaube es ist für uns nicht die Frage ob wir den Wolf begrüßen, wir müssten ganz einfach darauf einstellen und uns organisieren. In diesem Sinn würden wir einen allfälligen Wolf eher begrüßen. Aber ich denke es ist eine Anspruchsvolle Aufgabe und wenn es soweit ist muss man auch eine gewisse Offenheit haben damit man darüber diskutieren kann.

2. Was wäre die Aufgabe von Ihnen als Marke/Organisation NPT?

Ich denke bei dieser Frage geht es mehr um uns als Organisation. Wir haben einen gesetzgeberischen Auftrag als regionaler Naturpark wie alle anderen Pärke in der Schweiz. Gleichzeitig sind wir eine Regionalplanungsorganisation die einen Auftrag von den Gemeinden hat. Wir haben bezüglich der Akzeptanz des Wolfes keinen expliziten gesetzgeberischen Auftrag und auch keine Handhabung. Wir haben unsere Ziele des Naturpark-Thals wo es darum geht Natur und Landschaftswerte zu erhalten und zu fördern. Gleichzeitig gehören aber auch der Mensch und sein wirtschaften in einen Naturpark das ist gesetzlich definiert. Das heisst wir wissen, dass es Nutzungskonflikte geben kann und wir sind uns gewöhnt damit umzugehen. Ich sehe unsere Rolle vor allem im Bereich Tourismus, denn wir haben im Thal eine Sonderrolle den sanften Tourismus zu entwickeln. Unsere Überlegung ist es, hat der Wolf einen Einfluss auf dieses Ziel. Also würde uns das hindern sanften Tourismus zu entwickeln.

3. Wie würden Sie den Wolf vermarkte und würden Sie ein solches Tier als willkommene Werbung begrüßen oder wären sie eher skeptisch und würden mit einem Rückgang der Anzahl Freizeitgänger rechnen?

Diese Frage schliesst gerade an die vorherige an, dieses Thema wird von uns im Moment nicht bearbeitet. Der Wolf ist im Moment auch unter der prioritären Arten nicht vertreten auch im Tourismus ist er nicht aktuell im Moment. Aber das wäre durchaus denkbar. Ich denke nicht dass wir den Wolf unbedingt brauchen den Tourismus zu fördern in Form eines Flaggschiffes. In diesem Bereich haben wir genug Arten, die sich gut eignen, wo der Naturpark besondere Verantwortung trägt da es seltene Tiere sind z.B. Juraviper, Heidenlerche und der Glöglifrosch. Aber ein Wolf könnte durch seine Anwesenheit sicher zur touristischen „Attraktivierung“ beitragen. Ich sehe viele Anknüpfungspunkte, auch

Kulturhistorisch mit den Flurnamen verschiedener Gebiete. Auch im Bereich der Jagd in Form der Auseinandersetzung mit der Nutzung, denn das war schon immer ein Thema. Weiter haben wir auch Gäste mit urbanem Hintergrund, auf die hat der Wolf eine archaische, unbekannte, interessante wie auch anziehende Wirkung. Auf jeden Fall kann man diese Punkte für die Vermarktung nutzen.

4. Was halten Sie persönlich, als Leiter des NPTs, von einem Wolf in unserer Region?

Ich persönlich habe Freude an der Natur und damit auch an Tieren. Für mich hat jedes Tier eine Berechtigung sich niederzulassen wo es möchte. Ich kenne den Wolf nicht und bin noch nie in Berührung mit gekommen. Nebst meiner Freude an der Natur bin ich auch ein Thaler und gehe auch gerne auf die Jagd. Zuhause hatten wir immer Tiere und ich weiss wie das ist wenn der Hühnervogel oder der Fuchs die Hühner holt. Doch ich persönlich habe keine Angst vor dem Wolf und ich finde es spannend und würde mich freuen wenn es den Wolf bei uns im NPT als regelmässiger Gast gäbe. Aber heute ist es das erste Mal dass ich mir solche Gedanken gemacht habe. Somit habt Ihr etwas Gutes angestossen.

5. Wo könnten aus Ihrer Sicht Probleme mit dem Wolf auftauchen? Welche Lösungsvorschläge gäbe es? Behält man das jetzige Verhalten bei oder wird man in der Zukunft ernsthaft über einen NPT mit Wolf Gedanken machen?

Für uns als Organisation ist der Wolf etwas Unbekanntes. Wir haben in diesem Bereich kein Expertenwissen im Moment. Wir haben auch keinen Biologen im Team was aber im Moment auch nicht nötig. Wir müssten dieses Wissen aufbauen und ich denke spontan das grösste Konfliktpotential ist Artenschutz, Lebensraumschutz versus Nutzung. Der einte Aspekt ist für mich Landwirtschaft/Tierhaltung, das bereits bekannte und der andere Teil ist Tourismus/Erholung. Dieser zweite Teil ist für uns mehr zu Gewichten. Wichtig ist für uns dass Biker, Wanderer, Kletterer und Erholungssuchende durch einen einzelnen Wolf wie auch durch ein Rudel nicht gefährdet werden. Da sehe ich eigentlich auch kein Risiko. Dies ist für uns entscheidend, da wir keinen Rückgang der Gästezahlen wollen. Wir sind uns aber bewusst, dass Konflikte Wolf, Jagd, Landwirtschaft durchaus möglich sind. Wir haben Verständnis für das und wir sind auch bereit dort mitzuarbeiten wenn es darum geht Lösungen zu suchen und zu finden. Wir haben keine Angst vor dem Wolf und sind gespannt darauf was eure Arbeit für Empfehlung gibt an den NPT. Wir sind bereit eure Empfehlungen entgegenzunehmen und diese im Vorstand zu diskutieren. Die Vergangenheit zeigt uns dass man lieber frühzeitig sich Gedanken über etwas macht und dass man gerade bei Themen bei denen es viel Konflikte gibt, zwischen sehr viel verschiedenen Anspruchsgruppen, das Terrain möglichst früh ebnet.

9.5. Interview Beat Künzli

1. Wie sind Sie persönlich eingestellt gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal? Positiv oder negativ? (Bitte mit Begründung)

Negativ! Der Naturpark Thal ist zu wenig weiträumig, um Raubtiere in freier Wildbahn ansiedeln zu können.

Ich bin selber in abgelegenen Gebiet aufgewachsen und zur Schule gegangen. Und ich hätte wirklich damals auf dem Schulweg nicht einem Wolf begegnen wollen und mute dies auch den Kindern heute nicht zu.

2. Wie wären Sie als Politiker gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal eingestellt?

Ebenfalls negativ, denn meine persönliche Einstellung stimmt eigentlich immer auch mit meiner Meinung als Politiker überein.

Gerade kürzlich wurde bekannt, dass ein Luchs in unserer nächsten Umgebung Nutztiere auf einem Bauernhof gerissen hat.

Wo würde das nur hinführen, wenn wir auch noch Wölfe und Bären im Naturpark Thal hätten?

3. Würden Sie Politisch für oder gegen den Wolf in unserer Region kämpfen? Wenn Ja wie und auf welcher Seite? (Befürworter oder Gegner)

Ganz klar gegen den Wolf. Ich würde mich einsetzen, dass diese Idee sofort wieder begraben wird und keine Raubtiere bei uns angesiedelt werden. Und sollte sich ein Tier selber in unserer Region einfinden, würde ich mich für dessen Abschuss stark machen. Es kann ja nicht sein, dass wir zwar einen Wolf im Naturpark haben, dafür aber unzählige Nutztiere auf brutalste Art und Weise getötet und gerissen werden.

4. Wer sollte Ihrer Meinung nach die Kosten für Schutzmassnahmen übernehmen?

Wir wollen keinen Wolf und brauchen dadurch auch keine teuren Schutzmassnahmen. Damit ist die Frage der Kostenübernahme gar nicht gegeben.

Sollte es trotzdem dazu kommen, wären die Natur- und Tierschutzverbände, namentlich die „Wolfsschutzorganisationen“ dazu verpflichtet, die Kosten für allfällige Schutzmassnahmen sowie die Entschädigungen bei möglichen Verlusten von Nutztieren zu übernehmen.

9.6. Interview Gabriela Weber

1. **Wie sind Sie persönlich eingestellt gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal? Positiv oder negativ? (Bitte mit Begründung)**

Ich nehme an es geht um mehr als einen Wolf... Weil ein Wolf, sofern gesund, praktisch keine -Gefahr darstellt, glaube ich zumindest.

Bei einem Rudel wäre das Jagdgebiet eh weit über die Thalergränze hinaus. Für Menschen besteht meiner Meinung nach eine sehr geringe bis gar keine Gefahr, so gesehen ist alles Natur und berechtigt hier zu leben.

2. **Wie wären Sie als Politiker gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal eingestellt?**

Medienmitteilung der Grünen Schweiz, der ich mich zu 100% anschliesse:

09.09.2014

Für die Grünen kommt nicht in Frage, den Wolf zum Abschuss freizugeben, wie es die Motion «Der Wolf als jagdbare Tierart» will. Er ist vom Aussterben bedroht und deshalb laut Berner Konvention geschützt. Das soll auch so bleiben. Die Grünen fordern stattdessen eine Stärkung des Herdenschutzes.

Den Wolf in der Schweiz erhalten

Für die Grünen kommt nicht in Frage, den Wolf zum Abschuss freizugeben, wie es die Motion «Der Wolf als jagdbare Tierart» will. Er ist vom Aussterben bedroht und deshalb laut Berner Konvention geschützt. Das soll auch so bleiben. Die Grünen fordern stattdessen eine Stärkung des Herdenschutzes.

Die Fraktion der Grünen lehnt die Motion «Der Wolf als jagdbare Tierart» klar ab. Sie bedeutet das Todesurteil für den Wolf in der Schweiz. Stattdessen fordern die Grünen eine Stärkung des Herdenschutzes mit Hunden, Hirten und Zäunen. Damit werden Nutztierrisse nachhaltig verhindert. Jährlich sterben zwischen 8000 und 12 500 gesömmerte Schafe auf der Alp durch sogenannte natürliche Abgänge: Krankheiten, Abstürze oder Unwetter. Die 100 bis 200 durch den Wolf gerissenen Schafe stellen im Vergleich keinen ausreichenden Grund dar, um den Wolf gleich zum Abschuss freizugeben.

Schutz des bedrohten Wolfes wird dauernd abgebaut

Die Grüne Fraktion wehrt sich gegen den nun schon mehrere Jahre dauernden Abbau des

Schutzes dieser bedrohten Tierart. Sie sehen die Rückkehr des Wolfs als Bereicherung für die Artenvielfalt in der Schweiz und setzen sich dafür ein, Interessenkonflikte pragmatisch und mit einem umfassenden ökologischen Verständnis zu lösen. Die Grünen haben bereits 2008 einen Vorstoss zur Verbesserung des Herdenschutzes eingereicht.

Wolf ist nützlich für das Gleichgewicht von Ökosystemen

Beispielsweise ist erwiesen, dass Grossraubtiere zu vitaleren Wildtierbeständen beitragen und Ökosysteme im Gleichgewicht halten können. Mit der Dezimierung des Hirschbestands durch Wölfe ist der natürliche Jungwald gesünder. Dadurch werden Erosion und Hochwasser verhindert; es profitieren Lebensgemeinschaften von Insekten über Fische und Vögel etc. davon.

Weitere Informationen:

Bastien Girod, Vizepräsident, Nationalrat ZH, Mitglied UREK, 079 217 73 06

Balthasar Glättli, Fraktionspräsident, Nationalrat ZH, 076 334 33 66

Urs Scheuss, Fachsekretär, 078 795 91 83

3. Würden Sie Politisch für oder gegen den Wolf in unserer Region kämpfen? Wenn Ja wie und auf welcher Seite? (Befürworter oder Gegner)

Klar würde ich für den Wolf eintreten.

4. Wer sollte Ihrer Meinung nach die Kosten für Schutzmassnahmen übernehmen?

Mutterkuhherden wie sie bei uns im Thal unbeaufsichtigt Tag und Nacht draussen gelassen werden müssten geschützt werden. Meiner Meinung nach jedoch grösstenteils auf Kosten des Besitzers.

9.7. Interview Urs Ackermann

- 1. Wie sind Sie persönlich eingestellt gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal? Positiv oder negativ? (Bitte mit Begründung)**

Gegenüber dem Wolf in einem für ihn passenden Gebiet bin ich grundsätzlich positiv eingestellt, den entsprechenden wildbiologischen und humansoziologischen Bedingungen sind jedoch Rechnung zu tragen.

- 2. Wie wären Sie als Politiker gegenüber einem Wolf im Naturpark Thal eingestellt?**

siehe unter 1.

- 3. Würden Sie politisch für oder gegen den Wolf in unserer Region kämpfen? Wenn Ja wie und auf welcher Seite? (Befürworter oder Gegner)**

siehe unter 1.

- 4. Wer sollte Ihrer Meinung nach die Kosten für Schutzmassnahmen übernehmen?**

siehe: <http://www.protectiondestroupeaux.ch/herdenschutz-schweiz/kosten-und-finanzierung/>

9.8. Interview BAFU (Caroline Nienhuis)

1. Was machte eine Überholung des Konzeptes nötig?

Siehe Link Medienmitteilung Mail Nienhuis 1, Veränderungen am Jagdgesetz, Anpassungen an der Jagdverordnung, Motionen für die Regulierung des Wolfes im Parlament, das Rudel am Calanda war kein Grund für eine Änderung das die Anpassungen an der JSV schon vorher feststanden.

2. Welches sind die Vorteile der aktuellen Ausgabe?

Vorteile sind sicher der Anhang 4, da darin die Unterscheidungen von Rudeln, Einzeltieren und transienten Einzeltieren festgelegt sind. Zusätzlich ist auch die neue Einschätzungstabelle am Ende des Konzeptes wichtig, da sie das Zusammenleben von Wolf und Mensch (Rudel am Calanda und im Valle Morobbio) regelt. Ein grosser Vorteil ist die Übersichtskarte über die Wolfspräsenz auf Schweizer Boden. Einschub: Kantone regeln und sprechen die Entschädigungen bei Wolfsschäden zu. Von diesem Betrag übernimmt das BAFU 80 %. Wolfsrisse zählen im ersten Jahr zur Entschädigungsstatistik. Sind die Schutzmassnahmen nicht optimal umgesetzt oder angewendet bei einem zweiten Riss, wird der Bauer zwar entschädigt, der Riss aber nicht zur Statistik dazugezählt und als solcher deklariert. Somit zählt der Riss nicht zu den Abschusskriterien dazu.

3. Welches sind die Nachteile der aktuellen Ausgabe?

Ist eine persönliche Ansicht. Aus Sicht des BAFU ist das neue Konzept gleichwertig wie das Alte. Die Tierschutzorganisationen sehen das Konzept als ungünstiger für den Wolf, Landwirtschaftliche Verbände fühlen sich nicht ernst genommen, was eine ewige Kontroverse darstellt. Kleiner Teil Schutz des Wolfes, restlicher Teil Verhütungsmassnahmen, Schäden, Entschädigungen Abschuss Einzeltiere und Regulation von Rudeln. Verbände konnten sich bei der Konsultation des Konzeptes einbringen

4. Das neue Konzept wirkt deutlich wolfsfreundlicher. Wieso?

Weshalb wurden die Hauptkompartimente zusätzlich in Teilkompartimente aufgeteilt?

Die drei Kantone VS, GR und TI bildeten im alten Konzept drei eigene Kompartimente. Diese Situation ist mit den gemachten Erfahrungen vonseiten des BAFU nicht ideal, wenn die Kantone selber ein eigenes Kompartiment bilden. Zentralschweizer Kantone bildeten

zusammen 2 Kompartimente und im Jura bildeten mehrere Kantone ein Kompartiment.

Damit diese Aufteilung gleichmässiger ist, gestaltete man die Kompartimente um. VS beispielsweise in Westschweizer Alpen integriert und TI und GR gemeinsam in die Südostschweiz eingeteilt. Teilkompartimente sind vorwiegend für das Luchsmanagement gedacht, da in dieser Beziehung die Flächen (Reviere) auch kleiner sind.

Kompartimentsgrenzen bilden sich einerseits aus den Kantonsgrenzen und andererseits aus den Grenzen der bestehenden Wildräume (Ruhezonen, Wildschutzgebiete von nationaler Bedeutung, Schweizerischer Nationalpark usw.).

5. Was passiert mit erfolgreichen Schutzmassnahmen wenn das Perimeter wechselt und der Alpeigentümer nicht mehr durch den Bund unterstützt wird?

Wieso fehlt im neuen Konzept die Tabelle der Unterstützung von Herdenschutzmassnahmen in den jeweiligen Präventionsperimeter?

Die Einteilung der Präventionsperimeter wurde komplett abgeschafft, da mit einem Auftauchen eines Wolfes im Jura, in den Alpen und in den Voralpen jederzeit gerechnet werden muss. Herdenschutzregelungen wurden im neuen Konzept total entfernt. Das BAFU erarbeitet momentan Richtlinien für den Herdenschutz, indem der ganze Herdenschutz wie Schutzmassnahmen, Entschädigungen und Regelungen definiert sind. Entschädigungen sind nun viel klarer geregelt. In der Jagdverordnung 2013 gab es eine Revision, welche den ganzen Herdenschutz regelt Artikel 10 bis und zeter. Klare Vorschriften, was das BAFU als Herdenschutzmassnahme erachtet und auch entschädigt (Herdenschutzhunde, elektrifizierte Zäune). Auftrag an BAFU, Richtlinien zu erarbeiten. BSP: Beitragszahlungen, Beiträge BAFU an Herdenschutzhunde, Zäune. Viel klarere Regelung als früher. Veröffentlichung Ende 2016. 1. Teil, Bewirtschaftungsanalyse, 2. Teil Herdenschutzhunde, Aktuell Auswertung der Stellungnahmen der Kantone zum Konzept. Konsultation Ende 2016.

6. Wie sieht die Wolfabschusspolitik in Frankreich aus?

Wölfe werden auch in FR reguliert, die Organisationsstruktur entscheidet sich jedoch stark zur Schweiz, da FR andere Gesetze besitzt und sich ausserdem an die Habitats Richtlinien der EU halten muss. Jeden Winter werden präzise Zählungen der Wölfe durchgeführt und je nach Schadensausmass in einem Departement (Region) wird eine bestimmte Anzahl Abschussbewilligungen dem jeweiligen Departement erteilt (Normale Regulation, präventive Massnahme, „tir de preveloppement“). Bei Schadensfällen auf Alpen, welche Herdenschutzmassnahmen ergriffen haben, greift das „tir de defense“. Je nach Fall wird ein

Abschuss des schadensstiftenden Wolfs auf dem Alpperimeter bewilligt. Aktuell sehr viele Vorstösse im Parlament, politisch gesehen ist die Situation sehr vertrackt und die Fronten sind verhärtet, schlimmer als in der Schweiz, da der Naturschutz teilweise gar nicht mehr berücksichtigt wird, hochemotionale Debatte. Ursache waren durch den Wolf verursachte, sehr hohe Schäden wobei Frankreich allgemein sehr viele Risse aufweist trotz den Schutzmassnahmen. 2015 wurden 37 Abschussbewilligungen erteilt (In FR leben ca. 200 Wölfe).

7. Das Konzept wird als Vollzugshilfe definiert. Heisst das, dass im Endeffekt die Kantone selbständig über Abschüsse entscheiden dürfen und das BAFU keinen direkten Einfluss darauf hat?

Kantone verfügen und vollziehen den Einzeltierabschuss selbständig, für Regulationen von Rudeln braucht es jedoch die Zustimmung des BAFU. 1. Kantone müssen detaillierten Antrag an BAFU stellen (Rudelregulation anhand der Gefährdung des Menschen, nach Anhang . Zeit 11min11s

8. Wie sieht die gegenwärtige Situation im Teilkompartiment 1b (Jura) und im angrenzenden Frankreich aus?

Letzter Wolf im Jura im Jahre 2013, im angrenzenden Frankreich gibt es keine Rudel, sondern nur umherstreifende Einzelwölfe. Keine permanente Wolfspräsenz. Trotzdem muss jederzeit damit gerechnet werden, dass ein Wolf im Schweizer Jura auftaucht. Da die Wölfe in der Lage sind, sehr schnell sehr grosse Distanzen zurückzulegen.

9. Wie informiert der Bund die Bevölkerung über den Wolf? (Informationsabende, Klassenbesuche usw.)

Laut dem Jagdgesetz sind die Kantone für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Da die Kantone die Lage innerhalb ihres Gebietes am Besten kennen und einschätzen können und es ihre Aufgabe ist, über die Wolfspräsenz und ihre Auswirkungen zu informieren. Im Falle des Kantons Solothurn ist das AWJF für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

10. Was passiert, wenn sich ein Kanton nicht an das Konzept Wolf Schweiz hält?

Braucht es bei einem Abschuss eines Problemwolfes, nicht wie bei Regulierungen, die Zustimmung des BAFU?

Bei einer Verfügung eines Einzeltierabschlusses sind die Kantone verpflichtet, diesen Entscheid öffentlich zu publizieren. Naturschutzorganisationen haben bei Einzeltierabschlüssen das Recht, Verbandsbeschwerde einzulegen. Ebenfalls kann sich das BAFU, nach einer eingehenden Prüfung der Umstände beim Vollzug, bei unsachgemässer Beurteilung einschalten und Beschwerde einlegen. Schlussendlich führt dieser Verlauf zu einem Gerichtsentscheid.

11. Weshalb braucht es zusätzlich zur IKK die AG Grossraubtiere?

Die verschiedenen IKK's werden vor allem durch Kantonsvertreter gebildet. Bei Sitzungen sind vorwiegend die kantonalen Jagdverwalter, auch gelegentlich Vertreter aus der Landwirtschaft zugegen, vorwiegend bei Themen rund um den Herdenschutz wird auch AGRIDEA eingeladen, beim Monitoring KORA. Im Gegensatz zur IKK, sind in der AG alle Verbände und Interessengruppen vertreten. Naturschutz (WWF, proNatura), Landwirtschaftliche Verbände (Bauernvereinigung, AGRIDEA, Verein Herdenschutzhunde Schweiz) und Fachleute, Biologen welche vonseiten des Bundes angestellt sind. Die AG wurde im Jahre 2002, zur Erarbeitung des ersten Konzept Wolf gegründet, damit man alle Personen, welche „Interesse“ am Wolf bekunden oder von dessen Auswirkungen betroffen sind, in die Erarbeitung des Konzeptes integrieren konnte und sie sich auch Einbringen konnten. Beispielsweise wurde die Schadensschwelle für einen Wolfabschuss (Bestimmte Anzahl Risse innerhalb einer bestimmten Zeit), von der AG definiert. Und, es ist sozusagen ein Gremium, welches einmal pro Jahr trifft, zum allgemeinen Austausch, um über Neuerungen im Gesetz und im Konzept zu diskutieren und informieren, und gleichzeitig unterstützt die AG das BAFU bei der Erarbeitung oder der Optimierung des Konzept Wolf Schweiz. Eigentlich das einzige Gremium, in welchem alle Interessensverbände Einsitz haben. Es gibt jedoch mehrere Kantone, welche ebenfalls über eine AG Grossraubtiere, jedoch nur auf kantonaler Ebene verfügen.

12. Eine Aufgabe der AG lautet, Erörterung von Fragen von allgemeinem Interesse bezüglich der Grossraubtiere in der Schweiz. Was sind das für Fragen? Beispiel?

Die Fragen können sehr unterschiedlich sein. Erste Fragen waren zum Beispiel: Was sind effiziente Herdenschutzmassnahmen? Wie kann man die Herden schützen? Wie soll man mit Wölfen umgehen, welche ihre Scheu gegenüber dem Menschen ablegen?

13. War es in der Vergangenheit schwierig, konstruktiv und lösungsorientiert zu diskutieren oder weshalb ist das eine der Aufgaben der AG Grossraubtiere?

Da ich am Anfang noch nicht dabei war kann ich nur mutmassen. Ich denke jedoch, dass der Wolf ein Thema ist, das auch in der Politik sehr emotional diskutiert wird und das ist eigentlich auch in den jeweiligen Vereinigungen (IKK, AG) nicht anders. Man muss einfach darauf achten, dass nicht per se zu allem einfach Nein gesagt wird, und sachlich diskutiert wird. Andernfalls hätte die AG ja keinen Sinn, und das ist damit gemeint.

14. Wird ein nahe an der CH-Grenze ausgesetzter Wolf bei seiner Einwanderung direkt zum Abschuss freigegeben?

Nein, da europaweit eigentlich keine Aussetzungen von Wölfen stattfinden. Die Wölfe welche in der Schweiz leben, sind aus den Alpen, Grenzbereich Italien, Frankreich, eingewandert. Frankreich siedelt ausserdem keine Wölfe in der Nähe der Schweizer Grenze um.

15. Auch hier stehen der Wolf und „seine“ Bedürfnisse im Zentrum. Probiert man damit auf den heftigen Gegenwind aus dem Parlament (Entscheid UREK Wolf als ganzjährig jagdbar zu deklarieren) zu reagieren?

Nein, da jedes Tier, das in der Schweiz einheimisch ist, hat ganz klar ein Anrecht auf seinen Lebensraum in der Schweiz . Und es existieren keine Freihaltezonen, wo man sagt, nein, da hat der Wolf jetzt keinen Platz aus erfindlichen Gründen. Man kann jedoch die betroffenen Gebiete, differenziert managen, indem man zum Beispiel solche Problemzonen mit Herdenschutzmassnahmen unterstützt, und evtl. auch eine Abschussbewilligung für ein Einzeltier erteilt. So sieht eigentlich auch das Management im Bereich der Grossraubtiere Wolf, Luchs oder Bär aus.

Fragen Interview vom 24.02.16 mit Marcel Tschan, kantonaler Jagdaufseher

Rechtliche Rahmenbedingungen im Kanton Solothurn

Organisation der zuständigen Behörden

- Welche Mitglieder hat die IKK des Kantons Solothurn 1b (Jura Nord)?

Folgende Mitglieder bilden die Kommission: Vertreter der Kantone JU, BE, SO, BL, BS und AG sowie Vertreter von KORA und dem BAFU. Letztere Organisation des Bundes hat jeweils den Vorsitz.

- Wie gross ist der Einfluss der IKK wirklich? Ist sie nicht nur ein zusätzliches Organ?

Die IKK ist das entscheidende Gremium, wenn es beispielsweise um das FoFa-Intensiv-Monitoring geht oder auch im Falle einer Regulation von Grossraubtieren innerhalb eines Kompartiments. Wenn z.B. die IKK Jura den Abschuss eines Tieres nicht unterstützen kann, werden sowohl das BAFU wie auch der betroffene Kanton, kaum eine Genehmigung zum Abschuss ausstellen.

- Ist der Kanton SO oder die IKK für die Öffentlichkeitsarbeit bzw. den Herdenschutz zuständig?

Die Sprachregelungen betreffend Öffentlichkeitsarbeit erfolgen innerhalb der IKK. Für die Umsetzung von Herdenschutzmassnahmen ist der Kanton zuständig. Umsiedlungsprojekte ins Ausland sind wiederum klar beim BAFU. Ebenfalls meistens wenn Projekte interkantonal sind

- Eine Aufgabe der IKK laut Konzept Wolf ist die Datenerhebung für die Überwachung. Was ist damit gemeint bzw. was beinhaltet die Aufgabe der IKK?

In jedem Grossraubtier-Kompartiment erfolgen periodisch (zurzeit alle 3 Jahre) Fotofallen-Durchgänge innerhalb eines Intensiv-Monitorings. Die gesammelten Daten werden anschliessend durch KORA ausgewertet und eine Dichte des erfassten Grossraubtiers in einem Referenzgebiet wird geschätzt. Zurzeit erfolgen solche Intensiv-Monitorings hauptsächlich in Bezug zum Luchs. Für den Wolf ist diese Methode zurzeit noch nicht gesamtschweizerisch etabliert.

Die Population der geschützten Tierart darf durch allfällige Abschüsse nicht gefährdet werden. Für die IKK liefern diese Daten wichtige Kenntnisse zum Vorkommen der Grossraubtiere und bilden eine wichtige Entscheidungsgrundlage, wenn es beispielsweise um einen allfälligen Abschuss eines Wolfes geht.

- Wer entscheidet im Kanton SO über den Abschuss eines einzelnen schadenstiftenden Wolfes?

Gemäss Art. 12 JSG (SR 922.0) treffen Kantone Massnahmen zur Verhütung von Wildschäden. Im Kanton SO ist die zuständige Behörde das VWD und schlussendlich der Chef oder die Chefin des Departementes.

- Hat der Kanton SO eine spezielle Informationspolitik bezüglich des Wolfes?

Das AWJF erarbeitet zurzeit zusammen mit dem ALW ein Papier zum Umgang mit Grossraubtieren im Kanton SO. Die Information der Öffentlichkeit betreffend Wolf, Herdenschutz, etc. erfolgt durch beide Ämter gemeinsam und in Zusammenarbeit mit dem Pressedienst der Staatskanzlei.

-Wie beeinflusst der Entscheid der UREK ein Einwandern des Wolfs in ein neues Gebiet?

Es wird auf die Umsetzung des Bundesgesetzes durch die Kantone ankommen, inwiefern der Wolf dermassen drastisch bejagt, und eine Etablierung der Grossraubtierart in der Schweiz wirklich verhindert werden soll. Dem Wolf ist die Politik egal und es werden weitere Wölfe aus den grossen Populationen in Italien, Frankreich, Deutschland und Osteuropa in die Schweiz einwandern. Sollte der Wolf wirklich in der ganzen Schweiz ganzjährig jagdbar werden, wird die Bildung weiterer Wolfsrudel sehr wahrscheinlich verzögert und es ist möglich, dass die Tierart in der Schweiz wieder ausgerottet wird.

-Was ist ihre Meinung über diesen, in Naturschutzkreisen als "skandalös", bezeichneten Entscheid?

In einem intakten Ökosystem gehören Grossraubtiere zur Artenvielfalt. Als Spitzenprädatoren am Ende der Nahrungskette regulieren Grossraubtiere die Wildtierbestände in unserer Kulturlandschaft, ergänzend zur Jagd durch den Menschen. Rothirsche, Wildschweine, Gämsen und Rehe müssen reguliert werden, um Wildschäden an landwirtschaftlichen Kulturen und im Wald auf ein tragbares Mass zu begrenzen. Den Entscheid der UREK kann ich so nicht nachvollziehen.

-Wie wird die Zukunft des rechtlichen Rahmens aussehen, in welchem sich der Wolf bewegt? Kriegt er mehr Platz oder wird der Rahmen zu eng?

Das kann ich so nicht beantworten, dass hängt von politischen Entscheidungen ab, welche nicht immer voraussehbar sind. Mit den heute geltenden Rechtsgrundlagen, welche auch die Regulierung von Wolfsbeständen zulässt, ist ein miteinander mit dem Grossraubtier möglich.

Kompartiment 1b(Jura)

- Wie regelmässig werden oder wurden Wölfe im Teilkompartiment 1b nachgewiesen oder gesichtet?

Bislang gibt es gemäss KORA nur ein gesicherter (K1) und ein sehr wahrscheinlicher (K2) Wolfsnachweis im Kompartiment I. Der Wolf ist im Jura zwar angekommen, aber noch nicht wirklich etabliert.

Biologie

- Muss im Kanton SO kurz- bis mittelfristig mit einem Auftauchen des Wolfes gerechnet werden?

Ja.

- Wie steht der Kanton SO zu einer möglichen Rückkehr des Wolfes?

Wer ist der Kanton Solothurn? Ich persönlich stehe der Rückkehr des Wolfes positiv gegenüber, weil Grossraubtiere wie der Wolf in Bezug auf das Verhalten und die Regulation von wildebenden Huftieren wie dem Hirsch eine wichtige Funktion haben, ein Ökosystem bereichern. Wichtig ist, dass Konflikte mit Nutztierhaltern mittels Massnahmen wie dem Herdenschutz entschärft werden können und bei einem massiven Rückgang der Wildtierpopulationen auch in die Grossraubtierpopulationen eingegriffen werden kann.

- Wie sieht die gegenwärtige Wolfsituation im angrenzenden Frankreich aus?

Im französischen Jura ist die Situation ähnlich wie im Schweizer Kompartiment I; sporadisch taucht ein Wolf auf.

- Wie ändert sich die jagdliche und forstliche Planung bei Anwesenheit eines Wolfes?

Diese Frage ist kaum zu beantworten, weil wir den Einfluss des Wolfes auf unsere Hauptwildarten im Jura, Reh und Gams noch nicht kennen. Für den Wolf ist das Hauptbeutetier der Hirsch. Aus italienischen Quellen geht hervor, dass danach - wenn vorhanden - das Wildschwein folgt. Zudem wird der Wolf alles daran setzen, den Luchs als Konkurrent möglichst zu verdrängen. Es dürfte also spannend werden, wie sich die Präsenz von Wölfen im Jura auf die verschiedenen Populationen auswirken wird.

- Aus verschiedenen Quellen konnten wir entnehmen, dass ein Gebiet welches ein Wolf zum Überleben braucht, stark von dem Nahrungsangebot abhängt. Deshalb: Wie gross ist das Nahrungsvorkommen (Bestand von Reh und Gämsen) in der Region Thal/ Kompartiment 1b?

Ein kleines Gebiet wie ein Jagdrevier oder eine Region wie das Thal werden immer nur Teil des Streifgebiets eines Einzelwolfs oder eines Wolfsrudel sein. Wölfe und auch Luchse schlagen ihre Beute denn auch nicht auf einem zu kleinen Gebiet, sondern wechseln die Jagdgründe und ihre Bewegungen sind deshalb sehr raumgreifend und logischerweise auch kantonsübergreifend. Für Wölfe resp. für Wolfsrudel fehlt jedoch in weiten Teilen des Juras das Hauptbeutetier, der Rothirsch, was vielleicht mit ein Grund sein kann, dass er sich noch nicht zahlreicher und regelmässiger bei uns aufhält. Der Bestand von Rehen und Gämsen ist eher im Zusammenhang mit dem Luchs relevant.

- Halten Sie persönlich es für möglich, dass Wölfe in das Gebiet vom Naturpark Thal einziehen können? Wenn ja: aus welcher Region/Land?

Ja, sogar für sehr wahrscheinlich. Wölfe können grundsätzlich von allen Seiten in den Kanton Solothurn einwandern, da sie in der Lage sind sehr weite Strecken zurückzulegen und auch problemlos Siedlungsgebiete queren können. Dies hat beispielsweise letztes Jahr ein Jungwolf aus dem Calanda-Rudel gezeigt; Er wurde bei Schlieren im Kanton ZH vom Zug überfahren. Bis in den Jura wäre es nicht mehr weit gewesen.